

# STEIN TRÄNEN

## Der Stadtmeister



Manja Gautschi

1



# STEIN TRÄNEN

## Der Stadtmeister

Teil 1  
von Manja Gautschi

## Impressum

"Steintränen - Der Stadtmeister"

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

TWENTYSIX - Der Self-Publishing-Verlag  
Eine Kooperation zwischen der Verlagsgruppe Random House  
und BoD - Books on Demand

© 2016 Manja Gautschi  
Cover & Illustrationen: Manja Gautschi  
Web: [www.steintraenen.ch](http://www.steintraenen.ch)  
Mail: [gruen@steintraenen.ch](mailto:gruen@steintraenen.ch)

Herstellung und Verlag:  
BoD - Books on Demand, Norderstedt

ISBN: in Bearbeitung

*"Es kommt immer alles so,  
wie es kommen soll."*

wakanische Lebenseinstellung



## 1 – Mara & Boris - Befreit

Dunkel, tiefschwarze **Nacht** trotz sternenklaarem Himmel. Neumond. Nur die auffällig blinkenden Lichter der Fluglandebahn und zwei kleine Strassenlampen, die auf den **Gleiterparkplatz** leuchteten, liessen einen Ausschnitt der kargen Gebirgs-Umgebung erkennen. Ein **kalter Wind** wehte einem ums Gesicht und man hatte das Gefühl, das Gesicht friere ein, würde man zulange dieselbe Mimik beibehalten.

**Ein einziger Transportgleiter** stand mit geschlossener Rampe auf dem Feld und wartete auf seine Passagiere. Eine Tür des im Dunkeln kaum sichtbaren Hangars öffnete sich quietschend und **ein schwarz gekleideter Mann** erschien. Er war gross gebaut und bis auf die Zähne **bewaffnet**. Ein Gewehr in der Hand, eine Pistole am Gürtel, ein Schlagstock, Messer und Funk. Vorsichtig nach links und rechts blickend, trat er aus dem Licht im Inneren des Hangars heraus, gefolgt von einem weiteren bewaffneten Mann. Einen Moment später standen fünf schwarz gekleideter Männer vor der Tür. Alle mit starrem, konzentrierten Blick und leicht gerunzelter Stirn.

Erst einen ewig scheinenden Moment später erschien der Grund für dieses Aufgebot an Waffen: Ein gross gebauter Mann in schmutziger Kleidung. Er war an Händen und Füssen **gefesselt** und wurde von zwei weiteren schwarz gekleideten Männern an den Armen festgehalten. Sein Gesicht wirkte müde. Sein Blick auf den Boden gerichtet. Hinter ihnen folgten nochmals fünf bis auf die Zähne bewaffnete Männer. Den Schluss bildete eine schwächliche, unscheinbare Person in einem grauen Anzug mit **Aktenkoffer**. Ein kurzes, zustimmendes Nicken, die Tür schloss sich und die Gruppe setzte sich Richtung des wartenden Transportgleiters in Bewegung. Alles geschah **ganz ruhig** per Handzeichen, nur die Schritte auf dem Asphalt der Landebahn waren zu hören. Kein Wort.

Die **Anspannung** der bewaffneten Männer war greifbar. Sie bewegten sich rasch auf den Gleiter zu. Der Gefangene konnte mit den gefesselten Füssen nur schwer Schritt halten, er trippelte, die Ketten rasselten. Unweigerlich verliessen die Männer den Schutz der ersten Strassenlampe. Sie beeilten sich um in den Schein der zweiten zu gelangen, welche unmittelbar beim anvisierten Ziel, dem Transportgleiter, den Boden beleuchtete.

Immer wieder blickten die Männer nervös nach links und rechts, sie versuchten alles zu sehen, jeden Winkel des Flughafens im Griff zu haben. Der Wind verhinderte, dass Sie eventuelle Angreifer hören konnten. Sie beschleunigten nochmals ihre Schritte. Die Stimmung wurde **zunehmend hektischer**, je weiter sie sich vom Hangar entfernten. Die anfängliche Ruhe war weg. Ein heftiger Windstoss von vorne liess die Männer ihre Arme reflexartig schützend vor die Gesichter heben, denn der Wind war bitterkalt. Ein leises Gebrummel rauschte durch die Gruppe. "So eine Saukälte!", "Ich hasse so was!", "Verdammt nochmal!" Der vorderste Mann beendete das Gebrummel "Schscht!"

Wieder Stille. Sie gingen weiter.

Kaum hatten alle den Lichtstrahl verlassen, „**dumpf!**“, hörten sie einen Aufprall, als ob ein schwerer Sack zu Boden gefallen war. Sofort blieben alle stehen und drehten sich in die Richtung um, von wo der Aufprall gekommen war. Nochmals „**dumpf!**“ aber diesmal aus der anderen Richtung, wieder drehten sich alle um. Hilflos schoss einer der bewaffneten Männer ins Dunkel. "Idiot!" schimpfte ein anderer. Mittlerweile hatten alle erkannt, dass schon zwei von ihnen **am Boden** lagen. Der gefürchtet und erwartete Angriff! Der Mann im Anzug rückte ängstlich zur Mitte der Gruppe hin auf. Dabei schenkte er dem Gefangenen einen kurzen abschätzigen Blick.

Vorsichtig und langsam bewegten sich alle weiter und liessen ihre Kameraden am Boden liegen. Sie mussten den Transportgleiter erreichen. Irgendetwas huschte vorbei und noch ein „**dumpf!**“. „Zeigt euch, ihr **Feiglinge!**“ rief jetzt einer der Männer, die den Gefangenen festhielten, ins Dunkel hinaus. Der Gleiter war nur noch wenige Meter entfernt, seine Einstiegsrampe öffnete sich geräuschlos und die Lichter schalteten sich ein. Eigentlich hatten sie es beinahe schon geschafft.

Dunkel, eine tiefschwarze Nacht trotz sternenklaarem Himmel. Neumond. Nur die auffällig blinkenden Lichter der Fluglandebahn und zwei kleine Strassenlampen, die auf den **Gleiterparkplatz** leuchteten, liessen einen Ausschnitt der Umgebung inmitten hoher Berge erkennen. Ein einziger Transportgleiter stand auf dem Feld und wartete mit

eingeschaltetem Licht und offener Rampe auf seine Passagiere, die nicht kommen würden, da sie bewusstlos auf der Fluglandebahn verteilt am Boden zwischen Hangar und Gleiter lagen. Der Gefangene und der Koffer des Mannes im grauen Anzug waren **verschwunden**.

Niemand hatte den **zweiten Gleiter** bemerkt der hinter dem bereits Wartenden im Dunkeln gelandet worden war. Mara zerrte den Gefangenen, ihren Adoptivvater Boris, samt Fesseln so schnell als möglich und ziemlich unsanft in eben diesen zweiten Gleiter hinein.

Im Inneren warteten bereits ungeduldig ihre beiden **Freunde** Ilrimi und Aron. Ilrimi, ein kleiner, hagerer Kerl mit bleicher Haut, kurzem schwarzem Haar und Brille sass im Cockpit und startete so rasch er konnte die Maschinen um abzuheben, während Aron, ein grosser, junger Mann mit athletischem Körperbau und schulterlangem braunen Haar, Mara half. Zusammen mit Mara zehrte er Boris in den Gleiter und bewachte anschliessend den Eingang, bis die Tür geschlossen war. Weil Boris ziemlich ruppig in den Gleiter gezerrt worden war, lag er ziemlich unglücklich auf dem Boden und konnte wegen der Fesseln nicht selbst aufstehen. Also wartete er geduldig, bis ihm Mara und Aron die Fesseln abgenommen hatten und wurde, kaum dass er wieder auf den Beinen stand, stürmisch von Mara **umarmt**. Eine mittelgrosse, sportlich gebaute Frau, Anfang 30, mit kurzem braunen Haar und sehr freundlichem, offenen Wesen.

„**Bin ich froh**, dass es dir gut geht. Ich hatte solche Angst.“ sagte Mara erleichtert und umarmte Boris weiterhin. Noch etwas überrumpelt von seiner unerwarteten Befreiung, löste sich Boris aus Maras Umarmung „Ich freue mich auch euch zu sehen.“ fing er an „Hast Du die Soldaten etwa getötet?“ wollte er aufgebracht wissen.

„Hein?“ verständnislos schüttelte Mara ihren Kopf. Zeigten ihm dann aber ihr linkes Handgelenk, an dem eine kleine **Mechanik** mit einer Nadel befestigt war. „Äh, nein. Natürlich nicht! Was denkst du denn? Ich bin doch nicht Koron. Ilrimi hat dieses Ding konstruiert. Sehr praktisch, ich habe es mit einer **Tinktur aus Steintränen** und Baumrinden gefüllt. Ein kleiner Stich und weg. Die werden zwar ziemliche Kopfschmerzen haben wenn sie aufwachen, aber mehr nicht. Ich hab's selber ausprobiert.“ Dann sah sie Boris fragend in die Augen „Mich würde allerdings viel mehr interessieren, **was die von dir wollten?**“ Aron stellte sich neben Mara und verschränkte wichtig die Arme.

In diesem Moment verliess der Gleiter den Planetenschatten und die Morgensonne schien direkt von vorne in den Gleiter hinein. Der gesamte Innenraum wurde vom warmen Sonnenlicht hell ausgeleuchtet. Alle schwiegen andächtig, als ob der Gleiterflug vom Reden in genau diesem Moment gestört werden könnte. **Mara spürte die Sonnenstrahlen** auf ihrem Rücken „Hm. Diese Wärme.“ sie schloss die Augen „Schade eigentlich, ich wollte die Erde schon lange einmal besuchen, nur nicht so. Die Sonnenwärme ist hier anderes als unsere, viel wärmeres Licht.“ stellte sie fest und öffnete wieder die Augen, sah Boris schweigend an. Der Gleiter verliess die Umlaufbahn der **Erde** und es wurde wieder dunkel im Gleiterinneren. Kaum hörbar beschleunigte Ilrimi auf Reisegeschwindigkeit und der Gleiter flog ruhig im weiten Sternenhimmel voran in Richtung ihres Heimatplaneten **Steinwelten**, einer der 5 bewohnten Planeten, die sich noch nicht den 8 Planeten des **Terra Sonnensystems** angeschlossen hatten.

Die Stimmung im Gleiter war **immer noch angespannt**. „Ich hatte ja gesagt, du sollst nicht alleine zu diesem Apothekertreffen auf Aquawald gehen.“ richtete sich **Aron vorwurfsvoll** an Boris. Betroffen nahm Boris Arons Worte zur Kenntnis. Er schüttelte den Kopf „Ich glaube nicht, dass meine Entführung etwas mit meiner **Vergangenheit auf Aquawald** zu tun hat. Sie sagten mir jedenfalls überhaupt nichts bei meiner Festnahme. Aber die **Erinnerungen an den Krieg** kommen mir hoch. Es ist mir wie damals, als wir von diesem wunderschönen Planeten vor den Soldaten des Terra Sonnensystems **fliehen** mussten, weil wir uns gegen deren feindliche Übernahme gewehrt hatten. Und das war uns auch nur dank der Hilfe dieses Commanders möglich, der dem Terra Sonnensystem den Rücken gekehrt hatte und dafür mit seinem Leben bezahlen musste. Aber diese Geschichte kennt ihr ja.“ **nachdenklich** senkte Boris seinen Blick.

Dafür nickte nun Aron bestätigend und winkte mit seinem rechten Zeigefinger „Eben!“ sagte er lautstark „Das meine ich. Und du gehst alleine dahin zurück, **du spinnst doch!** Das ist einfach **verantwortungslos und naiv**.“ Arons Puls lief immer noch auf Hochtouren, denn auch wenn er es nicht zugeben wollte, die Anspannung und Angst ob ihr waghalsiges Vorhaben gelingen würde oder nicht, steckte immer noch in seinen Knochen, sodass er sich zwischen Aufregung und Wut hin und her bewegte.



Mara sah Aron fragend an und wollte gerade etwas entgegen als Boris das Wort wieder ergriff „Wie nennst du denn eure Aktion hier?“ er deutete mit seinen Händen auf den gesamten Gleiter „Euch hätte ich weiss nicht was passieren können!“ er wendete seinen Blick Mara zu „Und du...“ er zeigte aufgebracht mit dem Zeigefinger auf sie „...und du...“ er **ballte die Faust** „...dafür habe ich dir nicht beigebracht mit Steintränen und Heilkräutern umzugehen. Du sollst keine solchen Ein-Frau-Aktionen durchziehen. Hättest du auch nur einen dieser Männer getötet, wären sie jetzt erst recht hinter dir her. Und du würdest für den Rest deines Lebens mit dieser Schuld leben müssen!“ **Boris schüttelte verärgert seinen Kopf**, nachdem der erste Schock langsam verschwand steigerte sich sein **Ärger** mit jedem seiner Worte „Das hier reicht schon um sie nach euch suchen zu lassen. Es hat euch gerade noch gefehlt, dass das Terra Sonnensystem hinter euch her ist. Und alles nur wegen eines alten Mannes.“ Boris setzte sich, atmete tief durch. „Mara, such dir endlich einen Mann und gründe eine Familie. Verflucht.“ Auch Boris Nerven fuhren offensichtlich Achterbahn mit ihm. Nach anfänglicher Überraschung, ärgerte ihn jetzt der Leichtsinn dieser jungen Leute wirklich immer mehr. Schon immer war es seine grösste Angst gewesen, dass sich Mara eines Tages übernimmt. Sie war zwar allen anderen an Kraft, Schnelligkeit und Geschick weit überlegen, aber eines Tages würde auch sie unweigerlich an ihre Grenzen stossen. Wenn nicht heute, dann vielleicht beim nächsten Mal. „Warum junge Leute immer so leichtsinnig sein müssen, zum Teufel!“ dachte Boris.

Als erster beschloss Aron sich vorerst aus dieser aufgeheizten Diskussion zurück zu ziehen. „Ich merke, dass führt so zu nichts. Dann gehe ich lieber mal, ich sollte ohnehin noch etwas schlafen bevor ich Ilrimi nachher ablöse und schlage vor, wir besprechen das hier **später**.“ dabei hob er seine Augenbrauen und deutete ein knappes Winken an. Ohne weitere Worte drehte er sich um, setzte sich auf den Copilotenplatz neben Ilrimi, richtete sich so bequem es ging auf dem unbequemen Sitz ein und versuchte sich selbst zu sammeln und zu beruhigen um einschlafen zu können. Er mochte Abenteuer und Nervenkitzel, aber das hier hätte auch richtig schief gehen können.

Nachdem Aron gegangen war setzte sich **Mara** kommentarlos neben Boris. Auch ihr Herzschlag hatte sich in den letzten Stunden erhöht und beruhigte sich nur langsam wieder. Auch sie hatte Angst gehabt und war nun mehr als **erleichtert**, dass alles geklappt hatte. Und trotz der weggefallenen Anspannung und Erleichterung fühlte sie immer noch so eine Art nervliches **„Nachzittern“**. Sie hatte gewusst, dass es riskant war, auf der Erde, dem Zentrum des Terra Sonnensystems, so eine Befreiungsaktion durchzuführen und konnte Boris Ärger, der aus nichts Geringerem als aus Sorge um sie heraus entstand, verstehen. Sie lehnte sich an ihrem grossen, sonst eigentlich sehr gemütlichen Adoptivvater an. **Beide schwiegen**. Die gereizte Stimmung beruhigte sich allmählich.

Etwas später hatte sich **Boris beruhigt**, er fragte leise „Du sagtest ‚Erde‘?“ und jetzt ebenso ruhig antwortete Mara „Ja, Erde. Ehemalige Schweizer Alpen, hat Ilrimi gesagt.“ sie richtete sich auf. Boris sah sie an „Das liegt doch Mitten in Europa, im Zentrum der vereinigten Kontinente. Wie habt ihr mich denn gefunden? Und wie konntet ihr landen und starten, ohne dass uns die gesamte Terra Sonnensystem-Flotte verfolgt?“ Mara deutete mit dem Kopf in Richtung des unterdessen eingeschlafenen Arons „**Er kennt jemanden**, der im Verwaltungszentrum des Terra Sonnensystems auf dem Mond der Erde arbeitet.“ Mara zog die Schultern hoch „Frag nicht, aber diese Person hat dich irgendwie aufgespürt und Ilrimi sowohl die Koordinaten als auch die Kennwörter für den Ein- und Ausflug aus der Erdsicherheitszone zukommen lassen.“ sie sah ihn an, neigte fragend den Kopf zur Seite „Was meinst du, wenn deine Entführung nichts mit deiner Vergangenheit während des Krieges auf Aquawald zu tun hat, **womit dann?** Aquawald und seine Wasserreserven gehören schon dem Terra Sonnensystem. Was könnten die sonst von dir wollen?“

Nachdenklichkeit und Besorgnis machten sich in Boris breit. „Mara, ich weiss es nicht. Aber wenn ich etwas weiss, dann, dass das Terra Sonnensystem niemanden grundlos entführt.“ er nickte um seine Worte zu unterstreichen „Etwas haben sie vor.“ wiederholte er „Und **ich ahne nichts Gutes**.“ „Das verstehe ich nicht.“ fuhr Mara fort „Ich meine“ sie schluckte „mit dem Krieg um Aquawald vertrieben sie bereits die **Wakaner**, die einzige bekannte menschenähnliche Lebensform, die mit den Menschen gemeinsam leben wollten. Und jetzt haben sie, wie du meinst, schon wieder etwas vor. Warum? Können die nicht einfach in Frieden leben und uns anderen **in Ruhe lassen?**“ fragte Mara **frustriert** und Boris antwortete traurig „Ich fürchte, es gibt einfach zu viele Menschen, die nie genug kriegen.“

Boris legte seinen linken Arm um Mara und drückte sie an sich „Vielleicht“ fing sie an „Vielleicht aber sehen wir nur zu schwarz und Aron hat Recht, dass sie dich doch einfach nur wegen deiner Vergangenheit auf Aquawald

festnahmen.“ „Ja, vielleicht. **Wollen wir's hoffen.**“ brummelte Boris zurück „Und wegen vorhin“ Boris rieb wohlwollend Maras Oberarm „das mit dem ‚Familiengründen‘ tut mir leid, entschuldige, das hab ich nicht so gemeint. Das war daneben.“ Mara lächelte nur „Danke, Entschuldigung angenommen.“

## 2 – Zylin – Besuch

Es war noch früh am Morgen als ein Armeetransporter auf dem Landefeld des **Hochsicherheitsgefängnisses** ‚Sarg‘ landete. ‚Sarg‘ auf ‚Schwarzer Mond‘, ein kleiner, unscheinbarer Trabant eines unbewohnten Planeten **irgendwo im Terra Sonnensystem**.

Ausser dem Gefängnis gab es nur noch zwei weitere kleinere Gebäude: das Haus für die Mitarbeiter und eines für die Koordination und Überwachung der Ankünfte und Abflüge. Ansonsten bestand ‚Schwarzer Mond‘ nur aus schwarzem Stein und Geröll. Gäbe es kein Grundwasser, das aus mehreren 100m Tiefe heraufgepumpt werden konnte, wäre hier überhaupt kein Überleben möglich. Die Lebensmittel wurden in gefängniseigenen Treibhäusern von den Insassen selbst angebaut, denn Sonnenlicht war dank der Zwillingssonnen rund um die Uhr vorhanden.

Wenn hier also ein **Armeetransporter** landete, der weder Gefangene bringt, noch abholt, war das schon aussergewöhnlich. Die Wärter waren dementsprechend genervt, denn normalerweise hatten sie hier ihre Ruhe, sie waren unter sich und keiner kontrollierte sie. Was also wollten Soldaten vom Terra Sonnensystem hier? In der Regel hiess das Ärger.

Vorschriftskonform bewaffnet warteten die drei verantwortlichen Wärter die **Landung** des Transporters ab. Kaum war dieser gelandet, gingen sie darauf zu um dessen Passagiere in Empfang zu nehmen.

**Zwei Soldaten** des Terra Sonnensystems stiegen aus. Einer davon ein offensichtlich noch **junger** und aufgeregter, denn er schwitzte stark und es war auf ‚Schwarzem Mond‘ zwar immer hell, aber nie warm. Der andere war das pure Gegenteil: älter und erfahren. Sein Gesicht blickte **grimmig**, und so selbstsicher, dass ihm wahrscheinlich Steine aus dem Weg gegangen wären.

Zielstrebig ging er auf den Eingang des Gefängnisses zu, sein junger Begleiter folgte ihm, dabei besorgt, den ihm anvertrauten Aktenkoffer nicht zu verlieren. Es waren Captain John **Dek** und **Bob** Miller, ein junger Soldat, seit einer Woche Captain Deks neuer Assistent. Bob kam frisch von der Akademie, es war sein erster richtiger Einsatz. Und Dek war immer noch wütend über dessen Zuteilung, er hasste nichts mehr, als solche ‚Grünschnäbel‘ mit zu schleppen, denen er alles erst noch zeigen und erklären musste. Deks Vorgesetzte allerdings, hielten diese Zuteilung für eine wunderbare Idee, denn Bob war der Beste seiner Klasse und Dek einer der besten und erfahrensten Captains, die es gab. Dek würde aus Bob ebenfalls einer der Besten machen, es gäbe keinen besseren Lehrer. Deswegen schon schlecht gelaunt, hätte Dek gerne jemanden verhauen, und der heutige **Besuch eines hiesigen Gefangenen**, zählte definitiv auch nicht zu seinen Lieblingsaufgaben.

So genervt ging Dek kurz nickend an den dortigen Wärtern des Gefängnisses vorbei in den Eingangsbereich. Sein Tempo war so schnell, dass Bob bereits rennen musste, um mit Dek Schritt zu halten. Erst im Eingangsbereich stoppte Dek. Er wartete bis die Wärter die Türen wieder verschlossen hatten und zwei andere Wärter ihnen entgegenkamen. Hinter ihnen lief ein **Mann im Anzug**.

Dek fixierte sofort diesen Mann mit seinem grimmigen Blick und nickte auch ihm zu. Der Mann, er war etwa in Deks Alter, kam zwischen den Wärtern hervor und streckte Dek seine Hand zur Begrüssung entgegen. „**Schön, dich wiederzusehen** John.“ begrüßte ihn der Mann freundlich lächelnd. Dek schaute immer noch grimmig drein und begutachtete den Mann von unten nach oben bevor auch er ihm die Hand gab und schüttelte. Nach einem kurzen Moment Händeschütteln verschwand plötzlich der grimmige, angespannte Ausdruck auf Deks Gesicht und er sagte jetzt schon beinahe zufrieden „Paul! Ist lange her. Was machst du denn hier?“ „Ich leite diese Anstalt seit ein paar Jahren. Ist zwar kein Ferienressort aber ruhig, kannst du mir glauben.“ gab ihm sein Gegenüber zur Antwort. „Beinahe hätte ich dich nicht wieder erkannt.“ stellte Dek fest „wie lange ist es her? Müssen wohl 7 Jahre sein. Da hattest du noch keine Brille! Und schon gar keine grauen Haare.“ Dek lächelte. „Die Zeit läuft mein Freund, sie läuft. Damals warst du auch noch jünger.“ entgegnete Paul „Aber sag, **was willst du hier?** Ich erhielt zwar eine Ankündigung eines Besuches eines Captains, aber...“ man sah Paul an, dass er, noch während er die Frage stellte, sich die Antwort selbst hatte geben können.

Er brach nachdenklich mitten im Satz ab und fuhr in ernsterem Tonfall fort „**Oh, ich verstehe**. Dann lass ich ihn holen und bringe Euch zu ihm. Ich weiss ja, dass du es immer eilig hast und gerne gleich zur Sache kommst.“ Er

winkte einem der beiden Wärter, die ihn begleiteten, gab ihm mit gedämpfter Stimme einen Befehl, der Wärter nickte und verschwand im Laufschrift. Mit einer einladenden Handbewegung forderte Paul anschliessend Dek und Bob auf ihm zu folgen.

Während sie nun durch **endlos scheinende Gänge** liefen, ärgerte sich Bob, ehemaliger immer im Mittelpunkt stehender Klassenbesten. Einerseits hatte ihn Dek nicht vorgestellt und andererseits wollte dieser Paul überhaupt nicht wissen, wer er eigentlich war. Überflüssig und unwichtig kam er sich vor. Schweigend gingen sie vorbei an unzählbar vielen Wärtern und Türen. Passierten eine Anzahl von nicht mehr enden wollenden Gitterschleusen, bevor Dek und Bob in einen **kleinen weissen Raum** geführt wurden.

Der Raum besass keine Fenster nach aussen, sie mussten sich im Zentrum des Gebäudes und unter der Erde befinden. In diesem Verhörzimmer befand sich nur auf der einen Seite eine grosse, transparente Scheibe aus dickem, bruchsicherem Kunstglas. Durch sie sah man in einen weiteren Raum mit ebenfalls weissen Wänden, der knapp doppelt so gross war wie der, in dem sie selbst standen und komplett mit grellem, weissen Neonlicht ausgeleuchtet war. Alles wirkte **kalt, steril und sehr ungemütlich**.

Drei Personen waren darin auszumachen, zwei mit Gewehren bewaffnete Wärter in trister, steriler grauer Wärteruniform und zwischen ihnen **ein Mann** auf einem unbequem wirkenden Hocker. Er trug die einfache weisse Insassenkleidung, lange Hose und ein Kurzarmhemd. Seine Arme waren gestreckt angebunden, ein Arm nach links und einer nach rechts oben. Seine Füsse am Boden **festgekettet**. Sein Gesicht war nicht erkennbar, denn er hielt seinen **Kopf gesenkt** und langes, offenes Haar fiel darüber.

Es war ein muskulöser, gut durchtrainierter Mann von stattlicher Grösse, was man trotz der sitzenden Position gut erkennen konnte. Er wirkte Furcht einflössend stark. „Dann lass ich euch mal.“ verabschiedete sich Paul von Dek und Bob. Er nickte Dek und wollte gerade gehen „Paul“ hielt ihn Dek an „Warum ist er so ungepflegt? Er sieht ja wie ein verwahter Obdachloser aus?“ Paul blickte ernst erst zu Bob dann zu Dek „Naja, das haben wir aufgegeben. Ich hatte es satt die Krankenstation zu füllen, nur um ihm Haare und Bart zu schneiden.“ Dek nickte verständnisvoll „Ich verstehe. Danke Dir.“ „Schon gut. Aber versprich Dir nicht zu viel. Ich denke, er ist nicht mehr der, den Du einst kanntest.“ Dann verliess Paul den Raum, schloss die Tür hinter sich und es stellte sich eine bedrückend unangenehme Stille ein. Dek und Bob standen alleine vor dieser grossen Scheibe in diesem weissen, abtossend ungemütlichen Besucherraum.



„**Guten Morgen Commander Sa**“ begann Dek schliesslich das Gespräch in Richtung des Gefangenen, der keine Anstalten machte, sich zu bewegen. Als keine Reaktion folgte überprüften Dek und Bob automatisch das Kontrolllicht der Gegensprechanlage und stellten fest, ‚ja‘, das Licht war grün, man musste sie auf der Gegenseite hören. Dek blickte fragend zum linken Wärter, der ihm zur Bestätigung zunickte und den Gefangenen daraufhin antippte.

**Bob ärgerte** sich, der da soll Commander gewesen sein?! Der ist eine Schande fürs gesamte Chor der Armee, der hat ja nicht einmal den Anstand hierher zu blicken, dachte er genervt, während er zusammen mit Dek weiter durch die Scheibe zum Gefangenen hin sah.

Dek bemerkte die Nervosität seines Begleiters, die er fürs erste ebenso ignorierte wie die ‚Nichtreaktion‘ des Gefangenen. Er sprach einfach ruhig weiter „Ich habe nicht viel Zeit, also mach ich’s kurz: Wir haben einen **Auftrag**, der uns **nach Rupes auf Steinwelten** führt. Da uns die Stadt Rupes und Umgebung weitgehend unbekannt sind, brauchen wir jemanden, der die örtlichen Gegebenheiten kennt und uns sicher nach Rupes bringen kann. Sie sind die einzige uns bekannte Person, die bereits auf Steinwelten gewesen ist und dort Leute und Umgebung kennt. In der Terra Sonnensystem Datenbank existieren noch **keine genauen Karten** und Angaben von Steinwelten. Also bitte ich Sie Commander Sa, uns bei diesem Auftrag zu unterstützen und **zu begleiten**. Die Bewohner von Rupes sind zudem bekannt dafür, Fremden gegenüber sehr abweisend zu sein. Und soviel ich weiss, haben Sie Bekannte in Rupes, das wäre wirklich sehr hilfreich.“ Dek machte eine kurze Pause bevor er fragte „Was meinen Sie dazu?“

Bedrückende, angespannte Stille folgte. Einer der Wärter blickte zu seinem Kollegen und schmunzelte. Offensichtlich wussten sie, dass ihr Gefangener nicht für seine Gesprächigkeit bekannt war.

Der Gefangene bewegte sich weiterhin keinen Millimeter. Und nach einem weiteren ewig scheinenden Moment schoss es dafür **wütend** aus dem gereizten Heisssporn **Bob** heraus „Verflucht noch eins! He! Der Captain hat Sie was gefragt! Da gibt man gefälligst Antwort!“ er klopfte dabei wild auf der Scheibe herum bis er den beinahe tödlichen Blick von Dek bemerkte. Sofort verstummte Bob. Mit beschämter Mine stellte sich der junge Assistent wieder neben seinen Vorgesetzten und hielt fürs Erste seinen Mund. Aber er hatte Recht, davon war er überzeugt.

Da hatte er wohl für einen Moment die lediglich Kontrolle etwas verloren, es ärgerte ihn selbst. Aber dieser unverschämte Kerl, war es einfach nicht wert, dass sich ein Captain des Terra Sonnensystems so viel Zeit für ihn nimmt, das verstand er nicht und seine Gedanken rasten. Die Armee war seine Familie, er mochte jung und unerfahren sein, aber auf die Einhaltung von Strukturen, Rangordnungen und Regeln legte er schon immer unbedingten Wert. Ohne **Ordnung** würde alles zerfallen und **Chaos** ausbrechen. Schwarz oder Weiss, Grau gab es nicht für Bob. Und jetzt benahm sich dieser Kerl so **respektlos**, wo ihm diese Ehre und zweite Chance zuteil wurde ihnen helfen zu dürfen. Es ärgerte ihn einfach grenzenlos. So eine **Frechheit**.

Nachdem Dek seinen Blick wieder dem Gefangenen zuwandte „Also? Ich warte.“ **hob dieser langsam den Kopf**, wobei seine Haare nach hinten zurück fielen und sein Gesicht frei gaben. Er neigte seinen Kopf leicht zur Seite schaute mit einem fragenden Blick zu seinen beiden unerwünschten Besuchern. Dabei fielen seine Augen auf, sie blickten ruhig, sehr aufmerksam und durchdringend. Etwas unheimlich und genauso, wie die eines unberechenbaren, gefährlichen Tieres, fand Bob. Das ganze Gesicht wirkte hart, er trug einen wilden Vollbart.

Was ebenfalls erst jetzt sichtbar wurde, war, dass Sa noch immer seine **Mundfessel** trug, deshalb wohl der fragende Blick. Selbst wenn er gewollt hätte, er hätte nicht antworten können.

Eine Mundfessel ist eine mundgrosse Stange aus medizinischem Stahl, die ein Gefangener im Mund trägt. Am Kopf gehalten von einem Band aus sich selbst anpassendem Aluminium. Am Hinterkopf per Magnetschloss verschlossen. Sinn und Zweck einer Mundfessel: Der Gefangene kann so weder reden und Wärter beeinflussen, noch kann er mit den Zähnen zubeissen und jemanden verletzen.

Jedenfalls wurde jetzt auch **Captain Dek wütend**. Welcher Idiot hatte vergessen die Mundfessel abzunehmen?! Sofort schrie er den beiden Wärtern im Gefangenenraum zu „He, ihr Schwachköpfe da! Was soll das? Nehmt ihm sofort dieses verdammte Ding aus dem Mund. Für solchen Mist habe ich weder Nerven noch Zeit.“ Darauf zuckte einer der beiden Wärter zusammen, sein Schmunzeln von vorhin verschwand augenblicklich. Er fluchte leise vor sich hin, während er seine Waffe abstellte und dem Gefangenen die **Mundfessel vorsichtig abnahm**. Die hatte er

komplett vergessen, so ein Mist! Mit einem Tuch wischte er die Mundfessel sauber, steckte sie in seine Hosentasche, nahm seine Waffe wieder und stellte sich an seinen Platz zurück, vergeblich versuchend, so auszusehen, als ob alles in bester Ordnung wäre.

Der soeben von der Mundfessel befreite Gefangene bewegte seinen Unterkiefer zur Lockerung etwas hin und her bevor er Dek seine Antwort gab „**Nein, warum sollte ich?**“ Seine Stimme war tief, sehr bestimmt und er hatte seine Worte durchaus ernst gemeint, wie Bob verblüfft zur Kenntnis nahm. Bob blieb ab dieser Unverfrorenheit der Mund offen, während Dek kurz nachdachte. Dek atmete tief ein und ergänzte. „Es wäre eine Abwechslung zum Gefängnisalltag. Sie würden uns begleiten. Und ich werde mich dafür einsetzen, dass Sie in eine etwas angenehmere Einrichtung verlegt würden, nach erfolgreichem Abschluss unseres Auftrags selbstverständlich.“

Wieder Stille, alle schwiegen und warteten auf eine Antwort des Gefangenen.

Die Stille hielt jedenfalls solange, bis sich **Bob** erneut nicht zurück halten konnte, jetzt lässt der den Captain quasi auch noch um seine Hilfe betteln!! Er **schrie** „Commander!?!...“ denn weiter kam er nicht, da der Gefangene gleichzeitig von seinem Hocker aufsprang und **in die Ketten schnellte**. Bob fiel vor Schreck rückwärts auf seinen Allerwertesten. Einen knappen Meter vor der transparenten Trennscheibe hatten die Ketten den Commander gestoppt und er blickte wütend „Was soll das?“ sagte der Gefangene laut aber kontrolliert. Einer der Wärter legte seine Hand auf die Schulter des Gefangenen und versuchte zu beruhigen „Ganz ruhig.“ Aber dieser zog angewidert seine Schulter unter der Hand weg „Ihr wisst genau, dass ich schon lange kein Commander mehr bin und es auch nie mehr sein werde. Also hört mit diesem verfluchten schleimigen Getue auf! **Ich habe einen Namen.**“ wieder legte der Wärter seine Hand auf die Schulter des Gefangenen. Diesmal sagte er allerdings in befehlendem, lauten Ton „Hinsetzen!“ der Gefangene, Ex-Commander Zylin Sa, sah drohend auf die Hand auf seiner Schulter, der Wärter nahm die Hand zurück „Sofort“ befahl der Mann nochmals, aber leise. Langsam setzte sich Zylin zurück auf den unbequemen Hocker. Es fühlte sich an, als ob Zylin jeden Moment explodieren würde, wenn man ihn jetzt noch mehr reizte. Zylin fixierte Dek mit seinen durchdringenden Augen. Er versuchte herauszufinden, was sein alter Freund John wirklich im Schilde führte. Doch das Einzige was er mit Sicherheit registrierte, war, dass das Meiste einfach schlicht gelogen war. Und dieser hitzköpfige Jungspund strahlte eine Arroganz aus, wie es nur eingebildete, von sich überzeugte Menschen tun konnten, denen jegliche Lebenserfahrung fehlte. Was sollte das? Er war wütend.

Die Wachen standen starr und angespannt, bereit, jeden Moment zu reagieren.

Gleichzeitig wendete sich Dek an Bob „Bob, noch ein Wort **und Du wartest draussen!** Du hast keine Ahnung, worum es hier geht, du verfluchter, kleiner Anfänger! Lerne erst einmal zu atmen, bevor du Luft holst!“ Bob nickte nur noch. Er stand auf und stellte sich diesmal nicht neben, sondern hinter seinen Captain und war mucks, mäuschen still und kreidebleich im Gesicht vor lauter Schreck und Scham. Sein Hintern schmerzte noch vom Aufprall.

Dek schüttelte verärgert den Kopf ob seines unerfahrenen, hitzköpfigen jungen Assistenten. Seine geplante Diskussionstaktik konnte er vergessen. **Er kannte Zylin**, hatte er eigentlich auch erwartet, er musste ihm einen besseren Grund liefern ihnen zu helfen. Zylin hatte sich ohnehin noch nie auf etwas eingelassen, wenn überhaupt, ohne die Hintergründe zu kennen. Dek wartete einen Moment bis sich die Situation wieder einigermaßen beruhigte und begann von neuem.

„Also gut“ fing Dek an „Wir wissen, dass die Stadtherren von **Rotsand**, im Sinn haben **Rupes**, die Hauptstadt von Steinwelten, **anzugreifen** und zu übernehmen um nicht nur den Steintränenhandel sondern auch das Sammeln der Tränen zu kontrollieren. Das Terra Sonnensystem will als Vermittler die Angelegenheit ohne gewaltsame Zwischenfälle klären helfen. An einem blutigen Krieg hat schlussendlich niemand Interesse. **Der Steintränenhandel ist einfach zu wichtig.** Unser Auftrag ist die neutrale Vermittlung zwischen Rupes und Rotsand, doch wie ihnen bekannt sein dürfte, ist zwar Rotsand jedermann zugänglich, aber Rupes Tore sind für Fremde verschlossen und Soldaten des Terra Sonnensystems werden schon gar nicht gern gesehen. Deshalb brauchen wir Ihre Hilfe, **man kennt Sie in Rupes** und wird Ihnen Zugang gewähren.“ während er sprach versuchte Dek irgendeine Reaktion von Zylin zu erkennen, aber eigentlich **wie erwartet: Nichts** „Ich weiss von Ihren Freunden und Bekannten in Rupes. Sie wollen bestimmt nicht, dass Ihnen Schaden wiederfährt und so könnten Sie helfen einen Krieg zu verhindern.“ Dek beobachtete Zylin und wartete.

Da Zylin weiterhin nicht reagierte und ihm nur in die Augen sah. Sein Atem war ruhig und schwer, aber deutlich zu hören, wie das Schnauben eines gleich angreifenden Stiers. Nach einer weiteren Weile hob Dek enttäuscht seine Schultern und **bestimmte einfach** „Dann holen wir Sie in 3 Tagen ab.“ Dek hatte genug und würde offensichtlich, wie befürchtet, im Moment nichts mehr bei Zylin erreichen. Bob hatte die ohnehin heikle Stimmung definitiv zu stark gereizt, er kannte Zylin lange genug. Nachdem er die Hintergründe offengelegt hatte, hatte Dek zwar insgeheim doch noch auf eine Zusage gehofft, aber er war sich auch so sicher, dass sein ehemaliger untergebener Commander, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, in 3 Tagen **mitkommen** würde. Denn eines wusste er mit Sicherheit, Zylin beschützte seine Freunde wenn nötig mit seinem Leben, das war schon immer so gewesen.

Also gab Dek den Wärtern im Gefangenenraum ein Handzeichen zum Beenden des Besuchs, wendete sich zur Ausgangstüre hin und wollte eben den Türgriff betätigen, als einer der Wärter die Mundfessel wieder anbringen wollte. „Schön **Mund aufmachen.**“ sagte er schadenfroh grinsend, und benahm sich, also ob er einem entlaufenen Hund eine Fangschlinge umlegte. Kassierte allerdings stattdessen eine heftige **Kopfnuss** von Zylin und seine Nase blutete. Während er sich die Nase hielt und sein Blut auf der Hand ungläubig anstarrte, stand Zylin jetzt und schmunzelte „Seh ich aus wie ein verdammter Hund?“ Der zweite Wärter stellte sofort verärgert sein Gewehr zur Seite und zog sein **Messer** aus der Scheide am Oberschenkel und hielt es Zylin grob und wenig zimperlich an die Kehle. Er drohte Zylin direkt ins Ohr „Genug! Setz dich hin oder mir rutscht das Messer aus.“ Zylin blieb ganz ruhig und schmunzelte weiter „Vorsicht, du könntest dich verletzen.“

„**Hinsetzen!**“ knirschte der Wärter zwischen seinen Zähnen hindurch und wartete erstaunlich ruhig, bis sich Zylin langsam wieder gesetzt und sein Kollege die Mundfessel angelegt hatte. Erst dann nahm er das Messer von Zylins Hals, wo es eine rote, blutende Linie hinterliess und Zylins weisses Oberteil rot verfärbte. Der Wärter zog das Messer zur Säuberung durch ein Wischtuch aus seinem Hosensack, steckte es zurück in die Scheide an seinem Bein und wischte sich zu guter Letzt den Schweiß von der Stirn. Die beiden Wärter legten Zylin gemeinsam die Transport-Fesseln an, lösten ihn von Boden und Decke um ihn aus dem Raum zu führen.

Beim **Hinausgehen** blickte er noch einmal ruhig und überheblich in Dek und Bobs Richtung, es war ihm sehr wohl bewusst, dass die beiden das Schauspiel immer noch beobachteten. Bobs erschütternd, schockierten bleichen Gesichtsausdruck amüsierte ihn. Der Typ hatte keine Ahnung.

Irgendwie hatte er seiner Wut Luft machen müssen. Da kamen Zylin die trotz all der Ketten so **leicht reizbaren** Wärter gerade recht. Und dass er es nicht ausstehen konnte angefasst zu werden, wussten die Wärter selbst. Sie liessen es immer wieder darauf ankommen. Das Ganze glich für beide Seiten einer Art krankem Zeitvertreib. Was hatte man hier auch anderes zu tun? Sogar Sprechen und normales Essen wurden ihm mit der Mundfessel verunmöglicht. Und dann so ein Gespräch! Da war der Wärter mit einer Kopfnuss günstig weggekommen.

Draussen auf dem Gang wurden Dek und Bob von einem für sie abgestellten Wärter zum Gebäudeausgang gebracht. Dek quittierte seinen Besuch, verabschiedete sich von Paul und verliess das Gebäude in Richtung Transportgleiter, wo die Besatzung bereits wartete, immer gefolgt von seinem schockierten, verwirrten jungen Assistenten Bob Miller. Während Dek und Bob in Richtung Gleiter liefen traute sich Bob dann doch noch **scheu zu fragen** „Captain, entschuldigen Sie, aber was wollen Sie mit dem Kerl? Der ist doch einfach nur unberechenbar und gefährlich.“ „War's das?“ gab ihm Dek ruppig und frustriert zur Antwort „Hatte der Idiot den immer noch nicht genug?“ Bob begriff und behielt den Rest für sich. Schweigend stiegen sie in Gleiter.

### 3 – Jeff - Was geht hier vor?

Jeffs Arbeitstag begann wie jeder andere: Aufstehen, Duschen, Anziehen, Frühstück, Arbeiten. Jeff arbeitete im Assistenzbüro der **administrativen Terra Sonnensystem Einheit auf dem irdischen Mond**, dem Verwaltungsherz der Terra Sonnensystem Armee, hier liefen alle Fäden zusammen.

Das gesamte Gelände lag unter einer riesigen Kuppel. Darunter herrschte eine künstliche Atmosphäre um sich ohne Raumanzug frei bewegen zu können. Auf dem Mond wurden seit seiner Besiedlung hunderte solcher **Kuppeln** gebaut, die durch unterirdische Gänge miteinander verbunden waren. Direkt neben der Armee-Kuppel befand sich noch eine weitere, kleinere Kuppel, die als Landeplatz benutzt werden konnte, da sie sich öffnen und schliessen liess. Auf dem Armee-Gelände selbst befanden sich drei Gebäude: eines für die Unterkünfte der Soldaten und Angehörigen, eines ausschliesslich für **Büros** und das dritte war ein Gebäude für Sitzungen, Besprechungen, wo sich auch die allgemeine Kantine befand, alle drei grenzten an einen grossen **Platz**. Ein beliebter Aufenthaltsort mit Bäumen und Sitzbänken.

Und hier arbeitete **Jeff Edelmann** schon seit ein paar Jahren, er war weniger der Kämpfer-Soldat, eher der coole **Schönling**, der viel Wert auf sein gutes Äusseres legte. Seine Arbeit gefiel ihm, gut bezahlter Soldat, aber ohne Risiken von Verletzungen. Er hatte sich für eine Karriere in der Armee entschieden, weil ihm die Idee, für die das Terra Sonnensystem stand, gefiel und zum **Frieden im Universum** auch seinen Beitrag leisten wollte, aber eben, ohne dafür sein Leben riskieren zu müssen. Es gab einige Leute, die ihn deswegen zwar für feige hielten und ihn immer wieder fragten, warum er denn überhaupt Soldat geworden war. Solchen Diskussionen ging Jeff dann jeweils aus dem Weg und winkte ab, die sollen ihre Nase in ihre eigenen Angelegenheiten stecken und ihn in Ruhe lassen.

An diesem Morgen setzte sich Jeff wie immer an seinen **Arbeitsplatz**, begrüsst die drei anderen, die mit ihm im selben Büro arbeiteten, und schaltete seinen Computer ein. Auf seinem Tisch lag der allmorgentliche **Akten- und Unterlagenturm**, den es zu verarbeiten und zu archivieren gab. Der Computerbildschirm erwachte zum Leben und zeigte Jeff den heutigen Terminplan: Sitzung die und die und dann und dann, das Übliche halt.

Gerade als er beim Durchscrollen des Terminplans war und sich dabei Notizen in sein PDA machte, **stürmte** seine Kollegin Simone, mit dem schwarzen Haar, vom Tisch gegenüber **aus dem Büro**. Aufgeschreckt und mit fragenden Blicken sahen ihr Jeff und die anderen nach. „Weiss einer was los ist?“ fragte Jeff in die Runde. Beide anderen zuckten mit den Schultern und schüttelten den Kopf. Dann stand Jeff auf und ging hinüber zum Arbeitsplatz von Simone, der eben verschwundenen Kollegin, und sah sich um. „He, was machst du da? Lass das sein, **das geht uns nichts an!**“ meinte Greg, der neben Simone sass und zog Jeff am Arm. Aber Jeff blieb hartnäckig, zog seinen Arm aus Gregs Griff und suchte weiter „Ach, was soll schon passieren Greg? Hilf mir lieber.“ versuchte Jeff seinen Arbeitskollegen und Freund Greg zu überreden.

**Greg Becker** war im Gegensatz zu Jeff überhaupt nicht auf sein Äusseres bedacht. Er war dick und hält einmal pro Woche Duschen für viel, dafür roch er immer nach einem Rasierwasserladen, aber freundlich und zuverlässig. Die beiden waren schon seit Jahren die **besten Freunde**.

Greg stand also auf und bewachte die Türe um Jeff warnen zu können, falls Simone frühzeitig zurückkehren sollte. „Das kostet dich 2 Flaschen Bier mein Freund.“ verlangte Greg grinsend für seine Dienste. „Ihr solltet euch mal sehen. Wie zwei unreife Jungs, die einen Streich aushecken!“ brummelte jetzt auch noch der dritte, Bruce, hinter seinem Bildschirm zu Jeff und Greg. „Halt die Klappe Bruce!“ raunte Greg, dann blickte er wieder zurück in den Flur, während Jeff weiter suchte. Dann fand er es: eine E-Mail mit dem Betreff: Code 9. „**Ich hab's!** Das muss es sein.“ flüsterte Jeff „warte, ich druck's aus“, der Drucker ratterte, Jeff nahm das Blatt Papier und eilte an seinem Platz zurück. Greg setzte sich ebenfalls wieder hin und Bruce schüttelte genervt seinen Kopf.





„Und, was ist es?“ wollte Greg wissen. „Hier, eine E-Mail. Weißt du, was das bedeutet?“ Jeff reichte Greg das Papier. Dieser las es ebenfalls aufmerksam durch und musste feststellen „Nö, **keine Ahnung** was das heisst. Und du meinst, dass ist der Grund warum Simone so gehetzt...“ Greg wurde von näher kommenden Schritten im Flur unterbrochen, sie **hielten den Atem** an, horchten gespannt. Die Schritte gingen an ihrem Büro vorbei, es war irgendein Soldat von der Wache gewesen, wie sie an der Uniform schnell erkennen konnten, sie atmeten wieder aus.

Greg fuhr fort „Bist du sicher?“ und Jeff antwortete „Natürlich, was denn sonst. Solche E-Mails kriegen wir sonst nie. War das einzig Ungewöhnliche auf ihrem Computer.“ Beide machten eine nachdenkliche Pause, bis sie beide plötzlich synchron Bruce anschauten und anfangen zu grinsen. Es dauerte einen weiteren Moment, bis es Bruce bemerkte „He, was wollt ihr? **Hört auf mit dem blöden Gegrinse!** Habt ihr eigentlich sonst nichts zu tun?“ sagte er gereizt „Bruce, du bist der Dienstälteste hier, du weißt sicher, was das bedeutet.“ sagte Jeff und liess sich von Greg das Papier wieder rüber reichen und **streckte es Bruce hin**. „Nein, könnt ihr vergessen“ sagte der und blickte geschäftig in seinen Bildschirm „Na komm schon! Für eine Flasche Bier?“ Versuchte Greg Bruce zu überreden. „Dein Bier kannst du behalten. Ich seh’s mir an und ihr versprecht, dann damit aufzuhören und weiter zu arbeiten!“ antwortete Bruce „In Ordnung, **danke Bruce**.“ meinte Jeff und fuchtelte nochmals mit dem Papier.

Bruce nahm es und las, bis er an einer Stelle hängen blieb „Code 9... hmm. Hab ich schon mal gesehen.“ dachte Bruce laut vor sich hin. Er legte das Papier auf seinen Schreibtisch und drehte sich mit seinem Drehstuhl zur Wand hinter sich, wo ein Gestell voller Bücher stand. Er glitt mit dem Finger von links nach rechts über die zweite Reihe von oben, bis er ein **dünnes Büchlein** herauszog. Wenn man nicht wusste, dass es da gewesen war, hätte man es übersehen, es sah mehr wie ein Prospekt aus.

Greg und Jeff verfolgten Bruce Handeln mit Spannung. Bruce schlug das Heftchen auf und „Was tut ihr denn da? Habt ihr Männerrunde?“ **Simone stand in der Tür** und schmunzelte die drei Herren an. Sie war mit irgendwelchen Akten zurückgekommen und amüsierte sich über die vorgefundene Situation: drei ausgebildete Soldaten, die eigentlich zu tun hatten, aber stattdessen alle gespannt und schweigend wie kleine Jungs auf ein Heftchen starrten. Greg, Jeff und Bruce blieben unterdessen beinahe die Herzen stehen vor Schreck und starrten Simone an. Keiner sagte etwas.

Simone **lachte**, schüttelte den Kopf und setzte sich an ihren Platz um weiter zu arbeiten. Offensichtlich erahnte sie den Grund für das merkwürdige Verhalten der drei überhaupt nicht, denn sie meinte schmunzelnd „Ich dachte eigentlich, ihr seid schon zu alt um euch im Büro versteckte Heftchen mit nackten Frauen darin anzusehen.“ Schnell nahm Jeff Bruce das Heftchen und das Papier mit dem E-Mail Ausdruck unauffällig weg und verstaute es in seiner Schreibtischschublade. „Danke Bruce“ flüsterte Jeff. Greg grinste Jeff verschmitzt an, er fand die Sache wohl lustig, während Bruce mit ernster Mine leicht sauer weiterarbeitete.

Zur **Mittagspause** schnappten sich Jeff und Greg ein paar Sandwiches aus der Kantine und setzten sich auf dem grossen Platz auf eine Bank unter einer grossen Mond-Palme. Während Greg bereits sein zweites Sandwiches ass, liess sich Jeff durch Bruces kleines Heftchen, das, wie sich herausstellte, nichts anderes war, als ein **Kürzelverzeichnis der Terra Sonnensystem Armee**. Jeff blätterte aufmerksam durch die paar Seiten: Büroabkürzungen, Funkbefehle, Erklärungen wie sich Aktennummern zusammensetzen usw. Erst auf der letzten Doppelseite fanden sich die **Nummerncodes**: Code 1, Code 2, Code 3, Code 4, Code 5, Code 6. Und dann hörte die Liste auf. Wo waren Code 7 bis 9? Jeff hielt inne.

„Und? Was ist? **Hast du's?**“ hörte Jeff Greg mit vollem Mund schmatzen. „Äh.... Nein, eigentlich nicht, die Liste hört bei Code 6 auf.“ Greg stopfte sich das letzte Stück Sandwich in den Mund, wischte sich die Hände kurz an der Hose ab und nahm Jeff das Heftchen weg „Zeig her, das kann ja nicht sein.“ Greg blätterte selbst alle Seiten durch bis zur Liste der Codes 1 bis 6. „Hmmm...“ meinte er. Dann schloss er das Heftchen und drehte es um „Hier!“ sagte er freudig und zeigte auf eine kleine Textstelle auf der Rückseite des Heftchens „Hier!“ sagte er nochmals „Da steht: „Nummerncodes über 7 sind für den **individuellen Bedarf** reserviert und in der Regel nur dem vom Projekt direkt betroffenen Personal bekannt.“ Greg grinste und blickte Jeff stolz an, der aber nur mit den Achseln zuckte und ironisch meinte „Spitze, jetzt wissen wir gleich viel wie vorher, du Superhirn.“ Worauf Gregs Grinsen verschwand „He, he, sei doch nicht gleich so eingeschnappt. Kann ich etwas dafür, dass das hier so steht? Du hast ja die Stelle nicht einmal gefunden! Chef.“ gab Greg schnippisch zur Antwort und stupste Jeff mit dem Ellbogen in die Seite. „Schon gut! Es ist mehr als nichts.“ raunte Jeff und nahm Greg das Heftchen wieder ab. „Aber wo kriegen wir jetzt die **weiteren Infos her?**“ wollte Jeff wissen. „Frag doch einfach Simone.“ schlug Greg vor, dann stand er auf und blickte auf die Uhr „Es ist Zeit, wir müssen wieder. Kommst du?“ wechselte Greg das Thema und lief in Richtung Bürogebäude davon.

Jeff blieb noch etwas auf der Bank sitzen und dachte nach. **Was geht hier vor?** fragte er sich. Seine Neugier stieg gerade ins Unermessliche. Was konnte es hier wohl so Geheimes geben?

Der restliche Arbeitstag verlief wie gewohnt, keine aussergewöhnlichen Vorkommnisse mehr. Jeff verliess nach Büroschluss das Gebäude, ohne Simone nach dem Code 9 gefragt zu haben. Er hielt es für besser, **niemandem mehr davon zu erzählen**, denn er spürte, dass da etwas im Gange war. Irgendwie käme er schon noch dahinter.

Am nächsten Morgen war **Simone verschwunden**. Jeff, Greg und Bruce erhielten die Mitteilung, Sie sei im Urlaub auf der Erde wegen eines Todesfalles in der Familie. Als Jeff versuchte auf Simones Computer etwas zu finden, konnte er nur noch feststellen, dass Simones **Computerfestplatte gelöscht** war, absolut leer, nicht einmal mehr die persönlichen Einstellungen waren vorhanden.

Bruce nahm die Angelegenheit gelassen, es war ihm egal, er versuchte nicht einmal mehr Jeff vom Herumschnüffeln abzuhalten, schliesslich war es nicht sein Hals, den Jeff riskierte. Greg hingegen fand die Sache echt spannend, **endlich mal etwas los hier**, fand er, er sei ja nicht zur Armee gegangen um vor Langeweile zu sterben. Jeff allerdings fühlte **immer mehr Unbehagen**, der Sache musste er nachgehen, da war etwas Grosses im Gange, er war sich ganz sicher.

## 4 – Zylin & Bob – Willkommen im Team

Diesmal war es ein Jagdgleiter, der am frühen Morgen auf dem Landefeld des **Hochsicherheitsgefängnisses** Sarg landete. Es war wie üblich kalt und windig.

Die Triebwerke des Jagdgleiters schalteten sich aus und eine seitliche Ausstiegstreppe fuhr herunter. Vier Personen in Zivilkleidung stiegen aus. Es waren Captain **Dek**, sein Assistent **Bob**, eine etwas kleinere Frau und ein Brocken von einem Mann. Die vier gingen in Richtung Hauptgebäude, wo sich im selben Moment ebenfalls die Tür öffnete und ein kleiner **Trupp bewaffneter Wärter** herauskam. Erst als sich die beiden Gruppen gegenüberstanden konnte man zwischen den Wachen einen **Gefangenen in Ketten** erkennen: Zylin Sa. Er trug vorschriftsgemäss einen Satz Transporthände- und Fussfesseln, inklusive Mundstück, an welchem hinten am Kopf eine weitere Kette befestigt war, die vom hinter Zylin gehenden Wärter gehalten wurde, eine Art Führleine.

Zylin trug keine weisse Gefangenen-Kleidung mehr, sondern seine eigenen Sachen. Schwarze Hosen, schwere Stiefel und ein dunkelbraunes, anliegendes Oberteil ohne Ärmel. Ein weiterer Wärter neben Zylin trug eine schwarze Tasche, die wohl Zylins Habseligkeiten beinhaltete. Bob schluckte und stellte erschrocken fest, dass der Kerl in dieser Kleidung und von so nahe **noch bedrohlicher** wirkte als bei seinem Besuch vor 3 Tagen. Wie eine gefühllose, unbarmherzige Maschine, fand Bob.

Der Trupp wurde vom Gefängnisleiter Paul angeführt, der freundlich seinen alten Freund John Dek mit einem Händeschütteln **begrüsste** „Guten Morgen John.“ „Guten Morgen Paul.“ antwortete Dek, er deutete kurz auf die Leute bei ihm „Mein Assistent Bob, Isara unsere Ärztin und Riso, ein wirklich guter Mann.“ Paul nickte den Dreien zu „Guten Morgen.“ dann wendete er seinen Blick wieder zu Dek, welcher sagte „Danke, dass ihr so pünktlich seid.“ er blickte dabei auf seine Uhr. „Kein Problem.“ gab Paul zurück. „Hier“ er streckte Dek ein **ComputerPad** hin „wenn du mir das noch quittieren könntest... Ich muss wissen, wem ich meine Schützlinge ausleihe, er ging schon einmal im Bürokratendschunzel verloren musst du wissen, dass soll sich nicht wiederholen.“ Dek machte **drei Kreuze** anstelle einer Signatur auf das ComputerPad. Paul betrachtete die Kreuze „Wirklich witzig.“ er streckte Dek das Pad nochmals zu, statt es zu nehmen, reichte er ihm allerdings einen Umschlag „Hier, für deine Unterlagen. Mehr kann ich dir leider nicht geben. Anweisung von oben.“ Paul nahm den Umschlag, schüttelte den Kopf „Na dann. Wie gesagt, ich bin froh nicht mehr bei euch mitzumachen. Immer diese Geheimnisse und Mauscheleien. Wie hältst du das nur aus.“ er deutete einem Wärter die Tasche zu bringen „Hier, das sind seine Sachen.“ Bob nahm die schwarze Tasche entgegen „Danke.“ sagt er kurz.

„Weisst du John“ fing Paul an „eigentlich bin ich froh, den Kerl für eine Weile los zu sein. Im letzten halben Jahr hat er trotz Sonder-Einzelhaft 15 Männer auf die Krankenstation gebracht und davor... naja, zwei arbeiten nicht mehr hier.“ er machte eine Pause „eigentlich weiss auch niemand, warum er überhaupt hier ist. Man hatte ihn vor meinem Amtsantritt bei Nacht und Nebel einquartiert und den **Schlüssel weggeworfen**, sozusagen.“ „Paul“ unterbrach Dek „ich weiss, aber wir müssen wirklich los. Vielleicht an andermal.“ Paul verstand und fing an zu Lächeln „Ja, ja. Das hast du das letzte Mal auch gesagt und dann vergingen 7 Jahren.“ er wedelte dabei mit dem Zeigefinger vor Deks Gesicht herum bevor er weiterfuhr und aufhörte zu wedeln „Aber schon gut. Ich frag mich gerade nur: Kommst du auch wirklich klar mit ihm? Wohl ist mir dabei nicht, der Kerl ist **gefährlich und unberechenbar**.“ wollte Paul besorgt wissen „Keine Angst. **Vertrau mir**, ich weiss schon was ich tue.“ antwortete Dek gewohnt abgeklärt und ruhig.

Dek winkte Riso und Isara zu, Zylin zu übernehmen. Riso und Isara liefen vorbei an Paul und Dek auf den gefesselten Zylin zu. Bei Zylin angekommen zog Isara etwas nervös ein **Halsband** hervor und wollte es Zylin anlegen. Aber Zylin wich **reflexartig einen Schritt rückwärts**, Riso packte ihn am linken Arm, worauf Zylin sofort Anstalten machte sich aus Risos Griff zu befreien. Als Antwort darauf zog der Wärter hinter Zylin an der Kette, die an der Mundfessel befestigt war und die ganze Situation lief plötzlich Gefahr ausser Kontrolle zu geraten. Schnell legte Isara beruhigend ihre **Hand auf die Kette** um einen weiteren Ruck daran zu verhindern und warf Riso einen ermahnenen Blick zu „Schon gut! Schon gut! Mein Fehler.“ sie blickte kurz in Zylins Gesicht, dann zum Wärter an der Kette „Hört auf. **Lasst ihn!** Es war mein Fehler.“ wieder ein Blick zu Riso, der verstand und seinen Griff lockerte, während der Wärter noch unsicher schien, aber nach Risos Entspannung seinerseits ebenfalls die Kette entspannte.

Isara atmete durch und wartete kurz, dann sagte sie zu Zylin, während sie ihm das Halsband zeigte „**Verzeihen Sie** meine unüberlegte Eile von vorhin. Das ist ein gewöhnliches **Senderhalsband mit Betäubungs- und Sprengeneinheit**, wie Sie es sicher kennen. Es ist leider Vorschrift und ich werde es Ihnen jetzt langsam anlegen.“ Sie wusste eigentlich, dass Zylin auf körperliche Annäherungen empfindlicher reagierte als andere. Und erst recht, wenn man ihn anfassen wollte. Im Gefängnis konnte er keinen Schritt machen ohne ständig angefasst zu werden um da und dorthin gebracht zu werden um beim Gehen mit Fussfesseln nicht umzufallen und so weiter. Sie hätte von vornherein erst informieren sollen, dachte sie, aber sie war nervös und hatte für einen Moment nicht aufgepasst.

Nun war sie jedenfalls froh, dass sie die Situation so schnell hatte entspannen können und legte Zylin das Halsband ohne weitere Störungen ganz ruhig an, er liess es geschehen.

Natürlich hatte sich die Szene unter der angespannten Beobachtung aller Anwesenden abgespielt und Paul zog kommentarlos kopfschüttelnd einen **Magnetschlüssel** aus seiner Hosentasche. Er überreichte ihn Dek „Hier, dann gehört er jetzt euch. **Viel Glück**, mein alter Freund.“ er machte eine kurze Pause, dann fragte er nochmals ganz leise „Und du bist dir wirklich sicher?“ Dek gab ihm einen leicht vorwurfsvollen Blick zur Antwort der klar machte, dass er sicher war und die Frage für überflüssig hielt. Paul verstand und klopfte Dek auf die Schulter, nickte kurz, schob sich seine Brille auf der Nase zu recht und drehte sich um. Mit der Hand deutete er seinen Wärtern es ihm gleich zu tun und lief zurück zum Gefängniseingang gefolgt von seinen Wärtern. Der letzte hingte vorsichtig die Kette vom Mundstück aus, packte sie ein und ging ebenfalls.

Unterdessen hatten Isara und Riso den gefesselten Zylin je einer links und rechts am Oberarm gegriffen. Ohne die Fesseln zu lösen gingen sie mit ihm **zum Jagdgleiter**. Dek und Bob unmittelbar hinter ihnen.

Der schlanke Jagdgleiter hatte gerade genug Platz für 8 Personen, einen Extraplatz für den Arzt, eine Liege für einen Verletzten und etwas Material. Auch war es düster im Inneren des Gleiters, denn es gab keine Seitenfenster, nur ein paar kleine LED-Lämpchen boten Licht.

Der Pilot, Cheks, sass bereits auf seinem Platz und wartete darauf, den Gleiter zu starten. Sila und Takwo halfen Isara, Riso und Zylin in den Gleiter zu steigen, nahmen Bob die Tasche ab, setzten sich anschliessend auf ihre Plätze und schnallten sich an.

Kaum waren alle im Gleiter, schloss Cheks, nach einem kurzen Kontrollblick über die Schulter in den Passagierraum, die seitliche Treppe und **zündete die Triebwerke**. Isara hatte ihren Platz ganz hinten, da sie die Ärztin vom Team war.

Dek sagte an Zylin gerichtet „**Willkommen im Team**.“ und setzte sich neben Cheks im Cockpit auf den Copiloten-Platz nachdem er Bob noch den Magnetschlüssel für Zylins Fesseln gegeben hatte und ihn anwies diese damit auch zu lösen.

Bobs Platz war gegenüber Zylins. Zylin selbst sass zwischen Sila, einer gross gewachsenen, kräftigen Soldatin und Riso. Neben Bob hatte **Takwo, ein älterer Soldat**, Platz genommen. Takwo begutachtete das neue Teammitglied mit Adlersaugen um irgendwie schlau aus diesem zu werden. Denn wie alle hier, wurde auch ihm nur mitgeteilt, dass sie Zylin begleitete um nach Rupes zu helfen, mehr nicht. Aber das war typisch für Captain Deks Sondereinsätze, daher liess er es einfach auf sich zukommen, wie immer.

Bob stand also als Einziger noch mitten im Raum und musste mit dem Gleichgewicht ringen als Cheks den Jagdgleiter ziemlich ruppig vom Boden hoch zog. Um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, musste sich Bob festhalten.

Endlich im luftleeren Raum bewegte sich der Gleiter nur noch gleitend und ruhig, sodass sich Bob ohne weitere Verzögerung seiner Aufgabe widmen konnte. **Riso grinste** ihn schadenfroh an „Soll ich dir helfen?“ „Halt die Klappe, Riso!“ schnauzte Bob zurück, er war der absolute Neuling in der Gruppe und wurde wegen seiner Unerfahrenheit ständig geneckt, insbesondere von diesem Muskelklotz Riso, das ärgerte ihn, aber er würde es allen zeigen! Das hatte sich Bob fest vorgenommen.

Bob nahm seinen Mut zusammen um Zylin erst einmal das Mundstück zu lösen, was schwieriger war als gedacht, denn seine Hände zitterten. Irgendwie war er **sehr nervös**. Und das in Zylin dabei so ansah, machte es nicht einfacher. Er gab sich Mühe, es sich **nicht anmerken** zu lassen. Aber dieser Kerl war ihm unheimlich, und wenn er an die Szene im Besuchsraum von vor 3 Tagen dachte schauderte es ihm... er machte sich jedenfalls darauf gefasst, beim kleinsten Anzeichen sofort zurückzuweichen um keine Kopfnuss zu kassieren.

**Vorsichtig** löste er also das Mundstück und nahm es Zylin langsam aus dem Mund. Er beobachtete Zylin, wie er den Unterkiefer wieder hin und her bewegte um ihn zu lockern. Dann blickte ihn Zylin direkt in die Augen, Bob erstarrte innerlich, ohne dass er es wollte und hielt die Luft an. Eine dieser Pausen entstand, bei der man das Gefühl hatte, die Zeit würde einfrieren.

Mit seiner festen, tiefen und durchdringenden Stimme sagte Zylin aber nur „**Danke**.“ und das nicht einmal unbedingt laut. Bob atmete aus und Riso fing schallend an zu lachen „Schade wie? Da kam weder ein Feuer noch ein Blitzstrahl heraus!“ **Riso lachte** Tränen, hielt sich den Bauch, bis ihm Takwo von gegenüber her mit dem Schuh eine **ans Knie** knallte und fluchte „Lass das, wir sind nicht im Kindergarten! Du warst auch einmal das erste Mal im Aussendienst.“ und zu Bob sagte er ebenso grob „Jetzt mach schon vorwärts, du Weichei und setz dich hin verflucht. Das ist doch nicht die Möglichkeit.“

Bob machte sich daran die **Handfesseln** von Zylin zu lösen, welche ihm dieser bereits entgegenhielt soweit es die Ketten zuließen. Jetzt deutlich schneller, öffnete Bob die beiden Handfesseln und starrte auf Zylins Handgelenke, die von den Fesseln **blutig gescheuert** waren. „Was ist das denn?“ stotterte Bob „Wie lange tragen Sie diese Handfesseln schon?“ Zylin nahm dem verutzten Bob den Magnetschlüssel ab, sagte als Antwort auf dessen Frage nur ganz knapp „**Lange genug**“ und beugte sich zu seinen Fussfesseln herunter um auch diese zu öffnen.

Nachdem er die Fussfesseln gelöst hatte, richtete er sich wieder auf, streckte Bob den Schlüssel hin und bat um seine Tasche. Ohne weitere Worte reichte ihm Bob die schwarze Tasche, die er vorhin entgegengenommen hatte. Sie war nicht allzu schwer und kaum gefüllt. Er beobachtete Zylin weiter ohne etwas zu sagen. **Wer war dieser unheimliche Kerl?** fragte sich Bob ununterbrochen. Welche Geheimnisse versteckten sich hinter diesem Mann, der einmal Commander gewesen sein soll? Was wurde hier gespielt? **Fragen über Fragen** und keine Antworten. So hatte er sich seinen ersten Ausseneinsatz nicht vorgestellt.

Während Bob so in seinen Gedanken versunken da stand, öffnete Zylin seine Tasche und nahm ein kleines dunkelgrünes Samtsäckchen heraus. Das Säckchen enthielt ein **oranges Pulver**, womit sich Zylin seine von den Fesseln wundgescheuerten, leicht blutenden Handgelenke einrieb. Anschliessend krepelte er sein rechtes Hosenbein hoch, darunter kam eine stark blutende Schnittwunde in der Wade zum Vorschein, die er sich ebenfalls mit dem orangenen Pulver einrieb. „Das ist **reines Steintränenpulver**, nicht wahr?“ fragte Isara erstaunt von ihrem Platz aus „Wir kriegen das immer nur verarbeitet oder verdünnt zu kaufen. Ich habe noch nie reines Pulver gesehen. Das ist **sehr wertvoll!** Woher haben Sie das?“ Zylin hatte kein Interesse an irgendwelchen Gesprächen und ignorierte Isaras Fragen einfach, schloss das Säckchen wieder und stellte es neben sich auf den Boden.

Ausser Dek und Bob, war **Isara** die einzige im Team, die **Zylins Bekanntschaft** bereits machen durfte und sie hatte ihn nicht als sehr gesprächig kennen gelernt. Daher erwartete sie auch keine Antwort auf ihre Frage. Und seine Gefängnisverletzungen überraschten sie ebenfalls kein Bisschen, sie wusste bereits von deren Existenz und hätte Zylin Hilfe beim Verarzten gewollt, hätte er es gesagt. Also lehnte sie sich **entspannt** wieder zurück und schloss die Augen.

Im Gegensatz zu Bob, er stand fassungslos mit immer offenerem Mund da und beobachtete Zylin beim Versorgen seiner Wunden. Als er sich endlich aus seiner Erstarrung löste, ging er zum Cockpit um Captain Dek zu sprechen. „Captain...“ fing er an „...das müssen wir melden!“ Dek öffnete die Augen, drehte sich um und sah Bob an „Bob, beruhige dich.“ sagte er ruhig „Was ist denn los? Was müssen wir melden?“ und Bob antwortete „Captain, Sa ist verletzt und seine Wunden wurden nicht versorgt. **Das müssen wir der Aufsicht melden!** Selbst wenn er der gefährlichste und unfreundlichste Mensch im Universum ist, er musste seine Handfesseln definitiv zu lange tragen und eine Schnittwunde am rechten Bein wurde nicht einmal erstversorgt. **Regeln** sorgen für Ordnung und Gerechtigkeit, sie müssen eingehalten werden. Was, wenn sich das entzündet hätte? Er hätte sein Bein verlieren können!“ Bob atmete entrüstet „Captain, bei allem was Recht ist. Das ist nicht in Ordnung und definitiv gegen die Regeln.“ Dek begriff was ihm Bob gerade sagte, **schmunzelte** ein wenig und drehte sich wieder um, nachdem er

kurz festhielt „Bob, es gibt noch Vieles, was Du nicht weisst. Es ist **nicht immer alles ‚schwarz‘ oder ‚weiss‘**. Jetzt setz dich, ruh dich aus, wir haben noch 10 Stunden Flug vor uns.“

Entrüstet, verduzt und fassungsloser denn je folgte Bob Deks Anweisung und nahm Platz auf seinem Sitz. Seine Welt brach gerade zusammen. Dafür hatte er jetzt ein wenig **Mitleid** mit ihrem fremden, furchteinflössenden Begleiter. Bob fragte sich, ob er Zylin vielleicht **zu vorschnell Unrecht** tat mit seiner Meinung über ihn?

Zylin hatte sich unterdessen um jedes Handgelenk ein braunes, ledernes Armband gelegt, als Schutz für die verletzte Haut und gegen neue Verletzungen. Viele Soldaten hatten solche **Armbänder** um, da das Handgelenk ein sehr exponierter Körperteil war, insbesondere bei Nahkämpfen. Nach den Armbändern nahm er ein **Haarband** aus der Tasche, womit er seine langen, ungeschnittenen Haare flink zu einem lockeren Haargeflecht zusammenband. Dann nahm er zwei **Kampfmesser** aus der Tasche. Er schnallte sich je eines um einen Oberschenkel mit einem schwarzen Lederhalfter, auf der schwarzen Hose waren die Messer kaum mehr erkennbar. Als letztes zog er einen langen schwarzen **Kapuzenmantel** aus der Tasche, in welchem er das **Säckchen** mit dem Steintränenpulver verstaute. Um sich den **Mantel anzuziehen**, stand er kurz auf, worauf sich Sila, Riso, Takwo und Bob sofort anspannten und die Hand an Ihre Schusswaffen bereit legten um sekundenschnell reagieren zu können, falls sie von Zylin angegriffen würden. Aber wie Dek vermutet hatte, dachte Zylin im Augenblick keines Wegs daran irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Dafür nahm Zylin die angespannten Soldaten eher **amüsiert** zur Kenntnis, streifte sich den Mantel über und setzte sich. Es dauerte einen Moment ehe sich die anderen gänzlich entspannen konnten, eigentlich solange, bis sich Zylin wie alle angeschnallt hatte.

Zu guter Letzt informierte Bob Zylin leise und **ganz nett** „Wir haben etwa 10 Stunden bis zur Landung auf Steinwelten. Ich schlage vor, Sie nutzen die Zeit um sich auszuruhen.“ Zylin machte es sich auf seinem Sitz so gemütlich wie nur möglich, schloss die Augen und antwortete „Endlich mehr als 2 Stunden am Stück **schlafen**. Was meinst du denn, was ich vorhatte.“ „Wie meinen Sie das: ‚endlich mehr als 2 Stunden am Stück schlafen?‘“ hackte Bob schon wieder überrascht und neugierig nach.

Als Zylin darauf keine Antwort gab, sondern tatsächlich zu schlafen schien, wollte ihn Bob an der Schulter **rütteln** und mit „He...“ aufwecken, als ihn eine Hand am Arm davon abhielt. Es war **Isara**, die sich neben Bob gesetzt hatte „Lass ihn.“ flüsterte sie leise „Weißt du, ich habe **in Sarg gearbeitet** und...“ sie stoppte „Ja? Was und...?“ forderte Bob Isara ungeduldig auf weiterzureden. „Na ja, ich musste während ein paar Jahren in allen Gefängnissen den gesundheitlichen Zustand der Insassen untersuchen und dokumentieren. War so ein **Untersuchungsprojekt** der Medizinische Abteilung.“ Isara machte eine Pause „Und was soll das heissen?“ fragte Bob. Isara überlegte „Verstehst du? Ich war in Sarg. Und...“ wieder hielt Isara einen Moment inne „Eigentlich darf ich das gar niemandem anvertrauen, aber du bist neu und ich hoffe, du behältst es für dich.“ Bob nickte heftig „Ja, natürlich.“

Isara holte tief Luft und flüsterte „Bob, so ein **Gefängnis** ist eine Welt für sich. Die Gefangenen haben nichts mehr zu verlieren, sie sind ja schon im Gefängnis.“ Bob hörte aufmerksam zu „Es gibt viel Gewalt und viele Verletzungen.“ Isara schüttelte den Kopf „Es ist unglaublich. Wärter wie Gefangene reizen sich ständig. Und Paul, der Gefängnisleiter, ist wirklich in Ordnung. Es geht ihm immer um die Sicherheit aller, nicht nur um die der Wärter.“ sie sah Bob in die Augen „Nicht das du mich falsch verstehst, ich finde das auch nicht gut, aber bevor er Zylin in **Sicherheits-Einzelhaft** gesteckt hatte, gab’s täglich blutige Auseinandersetzungen.“ sie rutschte noch näher an Bob heran und wurde noch leiser „Angeblich soll eines Tages einer der Wärter beschlossen haben, Zylin müsse sein Haarband aus Sicherheitsgründen abgeben und wie du dir bestimmt vorstellen kannst, gab es Zylin nicht her. Er soll den Wärter getötet haben.“ sie hob die Schultern „...nur so konnte es sich offenbar beruhigen: Zylin komplett fixiert und künstlich ernährt und den Wärtern näherer Kontakt untersagt. Dann wurde er bei jeder Wachablösung zur Kontrolle geweckt, so **alle 2 Stunden**, auch nachts. Um in schwach zu halten, verstehst du?“ Isara kniff ihre Augen zusammen, als ob sie sehen wollte, ob ihr Bob auch glaubte, aber Bob hörte einfach nur sprachlos zu „An ein oder zwei Tagen im Monat und für meine Untersuchungen konnte er sich etwas frei bewegen. Und stell dir vor, das seit bald 2 Jahren. Er muss völlig übermüdet sein.“

Bob blieb wie versteinert sitzen, ob sich Isara einen Scherz mit ihm erlaubte, aber sie fuhr in sehr ernstem Tonfall fort „Ich vermute die **Schnittwunde** am Bein ist auch irgend so etwas. In Sarg dokumentierte ich viele solcher merkwürdigen Verletzungen. Und Bob, mal ehrlich, wenn kümmert ein Kratzer am Bein eines Kriminellen den sowieso alle vergessen hatten?“

Jetzt ging Bob der Tag durch den Kopf, an dem er und Captain Dek Zylin in Sarg besucht hatten und der Wärter ohne zu Zögern Zylin mit einem Messer am Hals verletzt hatte. Bob dachte nach und konnte trotzdem nicht wirklich glauben, was ihm Isara da erzählte und fragte flüsternd „Isara, aber woher willst du das alles denn wissen, du warst keine 2 Jahre lang da?“ Isara war bereits auf dem Weg zurück an ihren Platz, drehte aber nochmals den Kopf, zuckte mit den Schultern und antwortete Bob kurz und bündig „**Ich fragte ihn einfach**, nachdem ich seinen Zustand und die Wunden gesehen hatte.“ Damit drehte sie sich endgültig um und setzte sich auf ihren Platz zwischen den Kisten, Regalen und einer Schrage für einen eventuell Verletzten, schnallte sich an und schloss die Augen.

**Isara** lächelte innerlich ganz stolz, denn was Bob vielleicht anhand der Personaldossiers wusste, aber aufgrund seiner Unerfahrenheit offenbar nicht wirklich realisiert hatte, war, dass diese Mission auch für sie, der **erste Ausseneinsatz** überhaupt war. Zudem hatte sie sich nicht freiwillig gemeldet, sie zählte sich eigentlich mehr zum Typ „Labormaus“ und arbeitete bisher immer nur als Ärztin in der medizinischen Abteilung, aber Dek wollte sie unbedingt dabei haben. Sie war unsicher. Doch dieser kleine **Wissensvorsprung** über Zylin machte sie jetzt unheimlich **stolz**. Zylin war verschlossen, aber hin und wieder hatten sie sehr gute Gespräche geführt, das kam ihr jetzt zugute. Vermutlich forderte sie Captain Dek deswegen an. Gut gelaunt und zufrieden schief Isara ein.

Verdutzt betrachtete **Bob** Isara noch eine ganze Weile lang. Was sie wohl meinte mit ‚sie habe ihn gefragt‘? Er war auch in Sarg gewesen und so etwas erzählt dieser Typ ganz bestimmt nicht einfach irgendjemandem. So ein **Blödsinn!** Wem oder was sollte er noch glauben? Er drückte sich ganz in seinen Sitz hinein, blickte den schlafenden Zylin gegenüber an und versuchte wie alle etwas Schlaf zu finden, was angesichts seiner aufgeregten Stimmung und der vielen ungeklärten Fragen in seinem Kopf gerade sehr schwer war.

**Es wurde still** im vom Autopilot geflogenen Jagdgleiter, nur noch das leise Rauschen des Antriebs und ab und zu ein Schnarchen waren zu hören.

## 5 – Mara & Boris – Allein in die Steinberge

„Und ich sag's nochmal: Ich find's **nicht gut!**“ dabei haute Boris mit seiner geballten **Faust** auf den Tisch, sodass einem Angst und Bange wurde, denn der Tisch knackte gefährlich unter der Wucht des Faustschlags. „**Bscht!**“ fauchte Mara zurück und hielt sich den Zeigefinger vor den Mund „Es muss ja nicht gleich jeder wissen, dass ich heute alleine zum Sammeln aufbreche!“

Mara und Boris standen sich am **Küchentisch** gegenüber. Boris Me war ein grosser Mann mit bereits ergrauenden Haaren, der es sich, was Essen anging, gut gehen liess, unschwer an seiner gut gepolsterten Figur zu erkennen. Er hatte eine laute, bestimmte Stimme und man sah ihm seine Gutmütigkeit eigentlich schon von weitem an. Trotzdem wirkte er sehr bedrohlich, **wenn er wütend war**, wie eben jetzt.

„Ich sollte mitkommen.“ sprach Boris etwas leiser weiter. „**Nein**“ wieder Mara „**ich gehe alleine**, wie immer, nach all den Geschehnissen der letzten Tage, brauche ich jetzt eine klitze kleine Auszeit für mich ganz alleine.“ Mara unterstützte ihre Worte indem sie mit dem rechten Daumen und Zeigefinger vor ihren Augen das ‚klitze klein‘ als Distanz dazwischen zeigte. „Und...“ sie senkte ihre Hand „...ich muss **Steintränen sammeln**, weil ich den gesamten Vorrat für deine Rettungsaktion aufgebraucht habe. Ich soll auch Aron und Ilrimi welche mitbringen.“

Boris **wechselte die Taktik**, er gab sich jetzt besorgt und meinte „Ich mein ja bloss. Du weißt doch, es sind gefährliche Zeiten und schon viele Steintränen-Sammler sind wie vom Erdboden verschluckt **verschwunden**. Ich mach mir **Sorgen** Mara.“ Mara dachte nach „Boris“ fing sie an und fuhr nun ebenso sehr viel verständnisvoller und **ruhiger** fort „Deine Sorgen in Ehren, ich verstehe deine Besorgnis, aber ich möchte wirklich alleine gehen, ich brauche diese **Zeit für mich**. Ich bin schon lange kein kleines Mädchen mehr und kann auf mich aufpassen. Du weißt, dass ich das kann. Schliesslich war ich es, die dich...“ das Gespräch wurde abrupt vom ‚**KlingelKlingel**‘ der Apotheken-Ladentür unterbrochen, beide blickten in Richtung Ladeneingang. Doreka, eine ältere Bewohnerin Rupes und gute Bekannte, betrat soeben die Apotheke und winkte den beiden durch die offene Küchentür fröhlich zu „Guten Tag Ihr Lieben“. Sie trat an den Ladentisch und wartete geduldig auf Bedienung.

Mara und Boris führten nun schon seit Jahren die **einzige Apotheke**, die es **in Rupes, Steinweltens inoffizielle Hauptstadt**, je gegeben hatte. Nachdem sich Boris und Mara den Respekt und das Vertrauen der eigenwilligen Rupianer jahrelang erst erarbeiten mussten, war die Apotheke heute ein gern besuchtes Geschäft und **Boris Wissen über Heilmittel und Tinkturen** ebenso bewundert wie beliebt.

Die Apotheke befand sich an einer Seitenstrasse. Von dieser gelangte man direkt auf die Hauptstrasse, die über den Marktplatz und quer durch ganz Rupes führte. **Boris Haus** bestand neben dem Apothekerladen mit kleinem Labor, Lager und dem Wohnteil noch aus 4 Pferdeställen, die um einen kleinen Hinterhof herum platziert waren. Der Hinterhof war über zwei Eingänge erreichbar: eine Tür von der Küche aus und einen eigenen Eingang hinter dem Haus. Es war ein gewöhnliches, **traditionelles rupianisches Steinhaus**, das schon seit Beginn der Besiedlung von Steinwelten an existierte. Boris hatte es vom vorherigen Apotheker übernehmen können.

Die ganze **Stadt Rupes** war überhaupt sehr übersichtlich und zum Teil eng und klein gebaut. Stets lag eine **familiäre, freundliche Stimmung** in den Strassen. Man kannte sich, alles ging mit einer **Ruhe** vor sich einher, die jeden Besucher ansteckte. Nur war es schwer, als Fremder überhaupt in die Stadt zu gelangen, geschweige denn Kontakt mit den Rupianern zu finden, denn **Fremden gegenüber** waren alle immer erst einmal misstrauisch und unfreundlich. Da verwundert die überdimensional **hohe Stadtmauer ohne Tor**, welche die Stadt umschliesst nicht. Nur demjenigen, der bei den Stadtwachen bekannt war oder eine Kontaktperson in Rupes als Leumund nennen konnte, war es möglich den unterirdischen, von rupianischen Wachen bewachten **Tunnel** in die Stadt zu passieren.

Einzig dort, wo die Stadt an den grossen **Grünen See** herangebaut worden war, gab es keine Mauer, die Stadt wurde mit einer mitten durch den See laufenden Linie an **Wasser-Minen und Wachbooten** vor unerwünschtem Besuch geschützt.



Eine weitere Eigenheit der gesamten Stadt und ihrer Umgebung war der weitgehende **Verzicht auf technisches Gerät**. Die einzig vorhandene Technik waren die Überwachungsanlagen, die vor allem einen unerwünschten Besuch aus der Luft abzuwehren hatten und ein paar unbedingt notwendige Gerätschaften im Verwaltungsgebäude zur **Kommunikation mit Rotsand**, der offiziellen Hauptstadt auf der gegenüber liegenden Seeseite. Während die eigenwilligen Steintränersammler in Rupes lebten, war Rotsand der Umschlagplatz der Steinträner, wo sich sämtliche Händler aus dem gesamten bekannten Universum tummelten. Rotsand war das pure Gegenteil von Rupes, aber beide Seiten existieren friedlich neben-, von- und miteinander.

Weil die Rupianer strikt auf technische Transportmittel verzichten, existiert **nur ein offizieller Handelsweg** zwischen Rupes und Rotsand: ein Zweitagesritt zu Pferd dem Grünen See entlang, durch den an den See grenzenden **Seewald** hindurch.

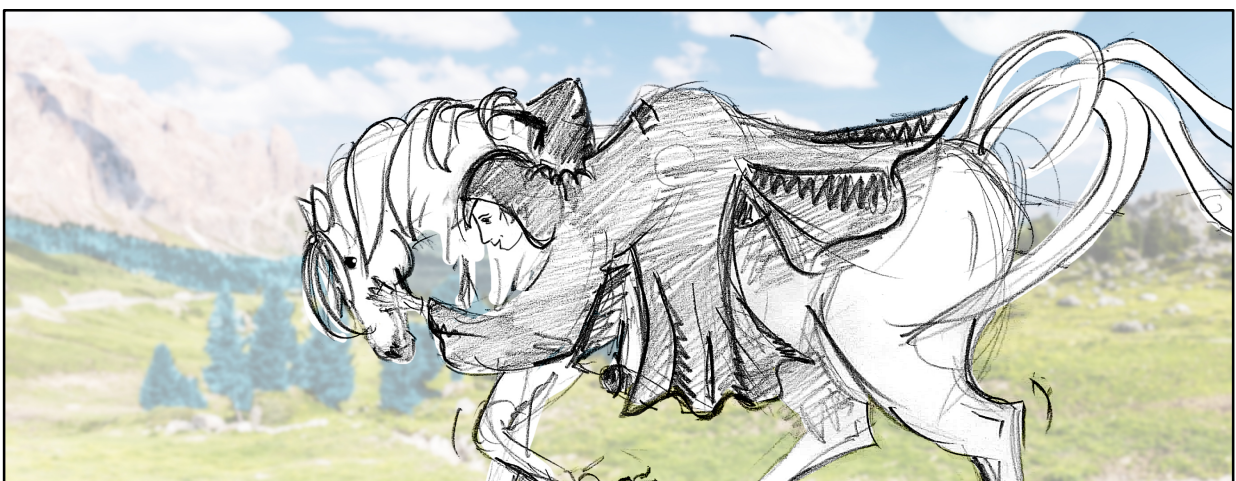
Und da **Mara**, im Gegensatz zu Boris, **in Rupes aufgewachsen** war, gehörte sie genau zu diesen eigenwilligen Sturköpfen. Boris sah ein, dass er sie nicht mehr umstimmen konnte. „Weiber!“ schüttelte er verärgert den Kopf und ging Doreka im Laden bedienen.

Derweil verliess Mara die zum Laden angrenzende Küche durch die Holztür, die zum Hinterhof führte. Dort warteten bereits ihre **Wellenterstute Custa** und ein bepacktes braunes Lastenpferd auf sie, denn sie wäre tatsächlich so oder so losgeritten und hatte schon lange alles gepackt. Custa wartete also ganz ungeduldig und scharte heftig im Stroh als sie Mara kommen sah. Aufgeregt nickte sie mit dem Kopf und begrüßte ihre Herrin.

Die **Wakaner** hatten die Wellentere mitgebracht. Ein **pferdegrosses Reittier** mit dem **Verhalten eines Hundes**. Auf den ersten Blick sah Custa auch aus wie ein Pferd mit weichem Angorafell, nur dass sie anstelle der Hufe vier riesige Pfoten besass.

Custa wurde damals **zusammen mit Mara gefunden** und zwischen den beiden entwickelte sich eine unheimliche Bindung. Sie beschützten sich gegenseitig und Custa liess niemanden ausser Mara an sich heran. So erstaunte es nicht, dass Custa zwar einen Sattel trug, aber kein Zaumzeug, sie **kommunizierten telepathisch** und jeder spürte immer wie es dem anderen ging.

Gerade als Mara auf Custa **losreiten** wollte trat Boris in den Hof. „He!“ rief er und Mara drehte sich im Sattel um. Boris lief zu ihr hin „**Auf Wiedersehen** und pass auf dich auf.“ sagte er. „Natürlich, Boris.“ bestätigte Mara. Boris nickte, klopfte mit der rechten Hand auf Custas Hals und wies Custa an „Dass du mir ja auf sie aufpasst!“ Custa drehte den Kopf zu Boris hin und schleckte seine Wange mit ihrer grossen, sabbernden Zunge ab. „Ähh...! Das ist einfach jedes Mal ecklig.“ war Boris Kommentar dazu. Er stiess Custas Kopf freundschaftlich beiseite und wischte sich mit dem Handrücken den Schleim von der Wange, während Mara herzlich lachte. „Jetzt haut schon ab.“ sagte Boris weiter, gab Custa einen Klapps aufs Hinterteil und lief zurück zur Holztür. Mara ritt los, es war noch früher Vormittag und sie wollte bis zum Eindunkeln in den Steinbergen sein.



## 6 – Zylin – Ankunft im Dunkeln

Ein eckelhafter **Piepton** und eine von einer anonymen Frauenstimme gesprochene **Mitteilung** durchdrang die friedliche Stille im Jagdgleiter. Der eckelhafte Piepton und die Mitteilung „**Das gewünschte Ziel** wird in 20 Minuten erreicht.“ wiederholten sich gefühlte unendliche Male bis der Pilot, Cheks, endlich aufwachte und ihn deaktivierte. Captain **Dek**, ebenfalls geweckt, streckte sich zur Lockerung in seinem Sitz, nutzte dafür soviel Platz aus wie er nur konnte, es war eng. Dann löste er seine Sicherheitsgurte, stand auf und reckte sich noch einmal so gut es ging in dem kleinen Jagdgleiter.

Er machte die paar Schritte **zu Bob**, seinem jungen Assistenten und **schüttelte ihn** heftig, wäre er nicht angegurtet gewesen, wäre er wohl aus dem Sitz gefallen. Unglaublicherweise schlief der junge Mann immer noch tief und fest. „Bob! Jetzt wachen Sie schon auf.“ raunte er den armen Bob an, der verschlafen, erschrocken sofort aufstehen wollte, aber nicht konnte, da er noch angeschnallt war. **Dek verschaffte sich einen Überblick**. Die anderen waren alle schon mehr oder weniger wach, rieben sich die Augen und streckten ihre Glieder.

Alle **ausser Zylin**, der noch immer, so bequem wie es eben im Sitzen ging, auf seinem Platz schlief. Den Blick zurück zu Bob gewendet, befahl Dek „Sehen Sie zu, dass alle für die Landung bereit sind.“ „Jawohl Captain.“ antwortete Bob mehr im Reflex als bewusst, denn er rang immer noch um seine Orientierung, Dek musste ihn in einem dummen Moment aufgeweckt haben.

Jedenfalls liess **Dek** von Bob ab, schüttelte den Kopf und setzte sich wieder auf seinen Copilotensitz. Immer diese unerfahrenen, jungen Soldaten, **dachte** er bei sich. Er fragte sich, ob er wohl genügend Geduld aufbringen würde um aus diesem Hitzkopf einen brauchbaren Soldaten für den Ausseneinsatz machen zu können. Lehrer zu sein war wirklich nicht sein Ding.

Einen Moment später schaffte es also auch Bob wieder einen klaren Kopf zu kriegen und er wusste wo er war. Er löste seine Sicherheitsgurte, bewegte seinen Kopf hin und her um seinen steifen Nacken zu lösen und streckte Arme und Beine. Anschliessend blickte er sich im Gleiter um und stellte fest, alle wach und sich am vorbereiten ausser dieser Zylin Sa, der noch immer schlief. **Riso hatte Bob beobachtet** und stand auf. Er fasste Bob an der Schulter und meinte schadenfroh grinsend „Na? Willst du unser Dornröschen denn nicht wachküssen? Er verpasst sonst noch unseren Ausflug.“ Bob stiess Risos Hand wütend von seiner Schulter „Lass den Scheiss!“ sagte er, was Riso wiederum zum Antworten animierte „Oh...“ fing er an, kam aber nicht weiter, den Sila unterbrach ihn grob „Riso! Wirklich, hör auf damit, das ist echt unpassend. Wir haben Wichtigeres zu tun.“ Riso zuckte mit seinen Schultern und wandte sich seinen Sachen zu. „Ist ja nicht meine Sache.“ brummelte er **beleidigt**.

**Bob kontrollierte** wie alle kurz seine Sachen und stellte sie für den Ausstieg bereit. Er blickte hoffnungsvoll zu Zylin hinüber, vielleicht war er jetzt doch noch alleine aufgewacht. Aber ‚nein‘ seine Augen waren immer noch geschlossen. Bob blickte auf die Uhr. **‚So ein Mist!‘**, dachte er, ‚Was sollte er tun?‘ Er kann ihn doch nicht einfach schlafen lassen, der Captain würde ihn vermutlich mit einem heftigen Tritt aus dem Gleiter katapultieren oder Schlimmeres.

Also nahm Bob tief Luft und ging auf Zylin zu. Er streckte seinen Arm aus und wollte eben an dessen Schulter rütteln, da **packte ihn Zylins linke Hand**, noch bevor Bobs Hand die Schulter erreichen konnte. Bob blieb vor Schreck beinahe das Herz stehen, wäre nach hinten gefallen, hätte ihn Zylin nicht festgehalten. Zylin hielt Bobs Arm fest im Griff und sagte, immer noch mit verschlossenen Augen **‚Danke fürs Wecken.‘** Darauf liess er Bobs Arm einfach wieder los. Bob zog seinen Arm schnell zurück, schaute Zylin von unten bis oben genau an und beschloss, diesen Typen Mitleid hin oder her, **definitiv nicht zu mögen**, der war ihm einfach zu unheimlich, überheblich, unsympathisch und grob.

‚Er, **Bob Miller**, war schliesslich noch nie als verurteilter Verbrecher im Gefängnis gewesen, was dachte der eigentlich, wer er war, dieser ehemalige Commander.‘ dachte Bob beleidigt und zu Takwo flüsterte er „Der da...“ er deutete versteckt auf Zylin „Der da... ist ein Verrückter. Ich weiss verdammt nochmal nicht, was der Captain mit dem will.“ Takwo schmunzelte nur und meinte kurz „Du wirst dich dran gewöhnen.“ Auch von dieser Antwort genervt brummelte Bob jetzt alleine vor sich hin „Ach, ihr habt doch **alle irgend einen Knall** im Kopf.“

Im Augenwinkel erkannte Bob Risos schadenfrohes Grinsen. Bob drehte sich nicht zu ihm hin und versuchte sich ganz cool von seinem Schreck nichts anmerken zu lassen. **„Und dieser Riso kann mir ebenso gestohlen bleiben!“** diskutierte er weiter mit sich selbst, während er sich auf die Landung vorbereitete.

Gekonnt sanft **landete** Cheks den Jagdgleiter auf einer **Waldlichtung**. Es war eine sternklare Nacht und die Mondzwillinge leuchteten wie kleine Sonnen am Nachthimmel. Ein **kühler Lufthauch** kündete den **kommenden Herbst** an.

Kaum war der **Jagdgleiter gelandet**, verstummte auch sein Antrieb und es wurde still. Ganz still. Cheks schaltete alle Lichter aus und öffnete die **seitliche Ausstiegstür**. Einzig ein kleines Lichtlein ging nun an, das die Ausstiegstreppe und den Boden darunter gerade so etwas zu erhellen vermochte. Im Schein des schwachen Ausstiegslichts kam kniehohes Gras zum Vorschein.

**Die Anspannung** der Anwesenden im Gleiter stieg an. Alle drückten sich um den Ausgang herum und blickten ins Dunkel der Nacht. Vielleicht 100 Meter entfernt konnte man irgendwie mit fest zusammengekniffenen Augen den **Waldrand** ausmachen. Mehr aber auch nicht, denn trotz wolkenfreiem Himmel und 2 Monden blieb es am Boden **einfach nur dunkel** und schwarz. Es war gerade für einen Moment windstill, nur ein paar Feldgrillen und fremdartige Vogelrufe ‚Huuuu huii‘ ‚Hoa Hoa‘ ‚Brrria Brrroooo‘ waren in der friedlichen Nachtstille zu hören. Alle warteten. ‚Huuuu hui‘

„Verdammt! Wo bleibt denn das **abgemachte Leuchtsignal?**“ fluchte Dek leise. „Vielleicht auf der anderen Seite des Gleiters?“ brachte sich Bob ein. „Vielleicht, sieh nach!“ befahl Dek. Cheks hingegen sagte ziemlich beleidigt „Captain Dek, ich habe den Gleiter wie geplant korrekt ausgerichtet gelandet. Hier funktioniert zwar kein Kompass, aber die Monde stehen richtig. Es ist also nicht möglich, dass sie auf der anderen Seite sind.“ „Ich seh auch nichts.“ bestätigte Bob und kam vom Fenster zurück zur Ausstiegstür. „Vielleicht die falsche Lichtung?“ flüsterte Bob, Cheks blickte ihn nur gehässig an. „Ok, dann eben nicht. Ich mein ja nur.“ beendete Bob kleinlaut das kurze Gespräch.

Wieder **Stille**. Alle horchten und sahen gespannt in die Nacht hinaus.

Plötzlich hörten sie ein leises und weit entferntes **Rascheln und Knacken**. „Da! Das kommt bestimmt vom Waldrand her.“ flüsterte Takwo aufgeregt. „Was ist, wenn das **eine Falle ist?** Es soll gefährliche Räuber und Banditen hier geben.“ warf Sila leise in die Runde. „Man kann nichts erkennen! Und die Nachtsichtgeräte funktionieren hier irgendwie nicht. Was ist das bloss für ein Planet?!“ hörte man Riso von seinem Sitz aus fluchen. Er klopfte und schüttelte an seinem Nachtsichtgerät herum.

Ein feiner Windhauch liess jetzt das kniehohes Gras hin und her schaukeln. Schweigend starteten alle von Deks Team ins Dunkel, immer noch in der Hoffnung, vielleicht doch noch das abgemachte Lichtsignal zu sehen.

**Nichts.**

Schliesslich wandte sich **Dek an Zylin** „Sa! Wärt Ihr so nett, wir wollen hier nicht ewig versauern.“ Zylin, der bis anhin immer noch scheinbar schlafend auf seinem Sitz sass, meinte darauf in **spöttischem Unterton** mit weiterhin geschlossenen Augen „Was denn? 6 ausgewachsene Soldaten und ihr kriegt das nicht auf die Reihe?“ **„Bitte.“** bat Dek nochmals mit Nachdruck und deutete dabei ungeduldig mit einer Kopfbewegung zum Ausgang hin. Zylin öffnete endlich die Augen, löste gefühlt unendlich langsam seine Sicherheitsgurte, stand ebenso langsam auf, ging zum Ausgang, sprang wie ein geschmeidiges Raubtier mit einem Satz ins Gras und **verschwand lautlos** ohne weiteren Kommentar im Dunkeln der Nacht.

Im Jagdgleiter zurückgeblieben starteten alle **mit offenem Mund** auf Captain John Dek. Liessen es aber geschehen, denn schliesslich war es ein Befehl des Captains. Einzig **Bob**, der Neuling, hatte die jugendliche **Unverfrorenheit** Dek völlig entrüstet und verständnislos anzusprechen „Captain! **Sind Sie verrückt?** Bitte entschuldigen Sie, aber Sie können doch diesen Verrückten nicht einfach **alleine gehen lassen?!!** Sie haben uns ihm, und ihn uns, noch nicht

einmal vorgestellt!“ frech und energisch deutete er dabei vorwurfsvoll mit offener Hand auf den Ausgang, dass allerdings mehr einem wilden Fuchteln glich.

„Ruhe!“ befahl Dek „Zylin ist der Einzige hier, der die Umgebung hier kennt, braucht kein Nachtsichtgerät, hat die Möglichkeit zu handeln und wenn es eine Falle ist oder er nicht zurückkommen sollte, können wir ihn mit dem Funksender an seinem Halsband verfolgen. Käme er um, wäre es der **kleinst mögliche Verlust**. Das ist die **einfachste und schnellste Lösung**. Ende der Diskussion.“ erklärte Dek dann unerwartet gelassen und ruhig. Kurz sah er seinen jungen Assistenten an „...und Bob.“ Dek machte einen schweren Seufzer „Das war das letzte Mal, dass ich Ihnen eine solche Respektlosigkeit durchgehen lasse. Von jetzt an wird es Konsequenzen haben, wenn Sie nicht endlich lernen Ihr Temperament zu zügeln.“ Bob nickte und nahm Deks Drohung ohne weiteren Kommentar entgegen. Bob musste neidlos zugeben, dass es so gesehen, eine wirklich gute Entscheidung des Captains war. **Bewunderung** für seinen Captain verdrängte seine vorschnelle Entrüstung. Nur Risos schadenfrohes Grinsen nervte ihn schon wieder.

Dek drängte sich zum Ausgang und sah in die Nacht, dabei brummelte er noch vor sich hin „Wo, verdammt nochmal, kommen wir denn hin, wenn die Befehle des Captains angezweifelt werden!“ er schüttelte seinen Kopf „**Dieser dumme, junge Hitzkopf!**“ Er blickte ins schwarze Nichts der Nacht und hoffte, sich nicht falsch entschieden zu haben. Irgendwie war es zu einfach gegangen. Nach ihrem Zusammentreffen auf Sarg hatte er nicht wirklich damit gerechnet, dass Zylin so schnell kooperieren würde, wenn er es denn auch tat.

Nach wie vor erhellten die Zwillingssmonde idyllisch den Nachthimmel. Hin und wieder ein feines Rauschen im Gras. Ein leichtes Frösteln auf der Haut. Aber sonst weiterhin: **Stille** und diese fremden Stimmen der Nacht.

Derweil **im Unterholz am Waldrand**: „Mistding! Das **funktioniert auch nicht**. So ein verfluchter Krüppel-Planet!“ Der Soldat klopfte und schüttelte verärgert seine Signallampe so fest er nur konnte. „Beruhig dich doch! Wir konnten doch nicht wissen, dass die Gegend hier so aufgeladen ist...“ sein Kollege zeigte auf die Anzeige seines Messgerätes „...dass die Akkus der Signallampen nicht funktionieren. Vermutlich hätten wir altmodische Batterien mitnehmen sollen.“ „Ach! Wenn interessiert das, lass dir besser was einfallen das uns hier und jetzt hilft! Die warten doch auf das Signal! Sonst schießen die bestimmt gleich, verflucht, verflucht.“ brummelte der Soldat mit der Lampe zurück. Sein Kollege schaltete sein Messgerät aus, jetzt lag er komplett im Dunkeln, weil das kleine Display nicht mehr leuchtete, und flüsterte „OK, OK. Hast du denn keine Notfall-Signallampe mit Bat...“ er **brach mitten im Wort ab**.

„He? Was hast du?“ fragte der Soldat mit der Lampe nach. Dann lauschte er einen kurzen Moment und hörte erst ein Rascheln im Unterholz gefolgt von Schritten. Er fragte sich, was mit seinem Kameraden wohl los war. „Bist du noch da?“ Vorsichtig legte er die nicht funktionierende Lampe auf den Boden und griff sicherheitshalber nach **seiner Waffe**. Doch zu seiner Überraschung **war sie weg**, steckte nicht mehr in seinem seitlichen Halfter. Was ging hier vor? „Ist da jemand?“

Erschrocken blickte er um sich und versuchte etwas im Dunkeln zu erkennen. Die Schritte waren weg, Stille. Er hielt den Atem an und wartete angespannt. Vorsichtig **tastete er mit seiner linken Hand den Boden** ab, vielleicht war im seine Waffe einfach runter gefallen.

„Suchst du die hier?“ hörte er hinter sich eine tiefe männliche Stimme, sofort stand er gerade hin und drehte seinen Kopf in die Richtung der Stimme. Starr vor Schreck hielt er inne, der arme Soldat sah direkt in den Lauf seiner eigenen Waffe, die ihm Zylin unmittelbar **vor die Nase** hielt. „Wie haben Sie das gemacht?“ stammelte er „Die Signallampe funktioniert wohl nicht?“ fragte ihn die unbekannte Stimme weiter. Alles was der Soldat dann noch stottern konnte war „Äh...woher wissen...?“ der Soldat verstand nicht wie ihm geschah. Erst jetzt trat der **unbekannte Angreifer** soviel näher, sodass er ihn als schwarzen Schatten im Dunkeln erahnen konnte, er war gross und offenbar ziemlich stark, denn er hielt seinen Kameraden mit dem linken Arm im Schwitzkasten und drückte ihm ein **Messer an den Hals**, während mit rechts seine Pistole ins Gesicht hielt. „Dumm gelaufen.“ sagte Zylin sarkastisch „Und jetzt vorwärts, **zum Gleiter** mit Euch, ich hab's eilig.“

**Bob** drehte sich plötzlich um, lief zu seinem Sitz und kramte ein Gerät heraus. Das Gerät hatte ein kleines blinkendes grünes Lämpchen, einen kleinen Bildschirm und ein paar Knöpfe. Es war der **Funkempfänger** zu Zylins Halsband. Als Dek Bob mit dem Ding sah murrte er ihn an „Bob, was wollen Sie damit? Stecken Sie das Ding **sofort weg**, bevor ich es raus schmeisse!“ Bob antwortete tapfer „Aber Captain, sehen Sie doch, hier“ er zeigte auf den kleinen Bildschirm „hier, das ist das Halsband, jetzt wissen wir wo...“ weiter kam er nicht, dann riss ihm Dek den Funkempfänger aus der Hand und fluchte weiter, jetzt noch genervter als vorhin „Bob, Sie sind ein **hohlköpfiger Grünschnabel** und ungeduldiger, unerfahrener Anfänger! Ich weiss wirklich nicht, was Sie hier sollen!“ Dek nahm Luft „Ahh... ich könnte vor Ärger Bäume ausreissen!“ knirschte er zwischen den Zähnen hervor, um die Beherrschung ringend, denn dieser Bob kostete ihn noch den letzten Nerv. Dek wedelte mit dem Funkempfänger vor Bob herum, der das Teil aufmerksam mit seinen Augen verfolgte, um es im Fall der Fälle vor einem Rausschmiss aufzufangen. Dann beruhigte sich Dek, gab Bob das Gerät zurück und befahl „Jetzt stecken Sie es weg und halten Sie von mir so viel Abstand wie nur möglich, ich komme mir vor wie im Kindergarten.“

**Riso**, der Dek und Bob aus dem Seitenwinkel beobachtet hatte, konnte sich ein leises **Schmunzeln** nicht verkneifen und kassierte auch prompt eine ruppige Antwort von Dek darauf „Riso, lassen Sie das oder ich kommandiere Sie als Bobs Kindermädchen ab, dann werden Sie schon sehen!“ Riso merkte, dass es Dek ernst meinte und drehte sich sofort um, er hatte wirklich keine Lust, den Grünschnabel Bob hüten zu müssen. Trotzdem hatte er alle Mühe, sein Kichern zu verkneifen.

Als Dek seine Aufmerksamkeit wieder dem Ausgang widmete wollte **Riso von Bob wissen** „He, Kleiner.“ Bob sah ihn abschätzig an „Was willst du?“ „Warum funktioniert dein Ding da und mein Nachtsichtgerät nicht?“ Bob sah auf den Funkempfänger, studierte einen Moment und antwortete schulterzuckend „Keine Ahnung. Vielleicht, weil dein Gerät mit **Akku** läuft und das hier“ er hob den Funkempfänger an „mit **Bewegungsenergie**.“ er schüttelte das Gerät „Siehst du, es lädt sich auf, wenn man es bewegt.“ „Ah, das ist doch eine mögliche Erklärung. Danke Kleiner.“ bedankte sich Riso und Bob fand es erstaunlich, dass Riso auch normal reden konnte und nicht immer nur so sau blöde Sprüche über ihn reissen kann. Ausser das mit dem ‚Kleiner‘, das gefiel Bob natürlich überhaupt nicht, aber immerhin, ein Anfang.

„Dort! **Ich höre was**.“ flüsterte Tawko aufgeregt und deutete mit dem Zeigefinger geradeaus ins Dunkle. Und tatsächlich erschienen kurz darauf die beiden Soldatenkameraden und Zylin im schwachen Licht der Ausstiegsrampe. Dek erkannte sofort **die beiden Soldaten**, die zum 6 köpfigen Vorbereitungsstrupp gehörten, welchen er vor 3 Tagen auf Steinwelten abgesetzt hatte. Die Aufgabe des Vorbereitungsstrupps war das Einrichten eines ersten Lagerplatzes und die erste Bestandsaufnahme der neuen Umgebung gewesen. Jetzt hätten Sie den Landeplatz sichern und ihnen per Lichtsignal das O.K. und die Richtung zum Ausstieg geben sollen, was offensichtlich nicht funktioniert hatte.

Beide Soldaten erkannten Captain Dek ebenso und waren mehr als nur erleichtert, denn sie hatten schon befürchtet, in die Hände irgendwelcher brutaler **Räuber, Banditen** oder sonstiges geraten zu sein und bangten insgeheim um ihr Leben. Denn Zylin war niemandem bekannt und trug auch keine Soldatenkleider. Woher hätten sie wissen können, dass er zu ihnen gehört.

Der Soldat mit dem Messer an der Kehle atmete erleichtert auf und seufzte „Captain Dek! Dem Himmel sei dank!“ er wollte aus Zylins Griff **einfach herauslaufen**. Zylin hielt ihn grob zurück und drückte dem anderen den Pistolenlauf mit Nachdruck in den Nacken, sodass dieser nicht auch auf die Idee kommen konnte, einfach davon zu laufen. Im Gleiter war ein leises globales Kichern zu vernehmen. Dieses Mal von allen, die hinter Dek im Gleiter standen und dem Schauspiel mit Schadenfreude zusahen.

„Soll ich die beiden gleich entsorgen oder braucht ihr sie noch?“ fragte Zylin überflüssig höhnisch in Deks Richtung. „Blödsinn verflucht! **Lass die Idioten los**.“ Dek schüttelte den Kopf und verschwand im Gleiter um seine Sachen zu holen, ohne auch nur noch ein Wort an die beiden verwirrten Soldaten zu verlieren, die von Zylin soeben grob von sich weg gestossen wurden, sodass sie beinahe vorne über fielen. Sie standen da, wie bestellt und nicht abgeholt, fragend blickten sie sich gegenseitig an, während Zylin sein Messer in einer Messerscheide, befestigt am rechten Oberschenkel, verschwinden liess. Die Pistole steckte er sich einfach in eine Manteltasche.

Als Dek als erster aus dem Jagdgleiter ausstieg, salutierten ihm die beiden Soldaten, das hatten sie vorhin komplett vergessen. Doch Dek spielten solche Formalitäten schon lange keine Rolle mehr, was hatten sie auch für einen Zweck und antwortete darauf mit „Ich glaub’s nicht. Ein einziger Mann! Ihr und wir dazu könnten einfach tot sein. **Wie unfähig seid ihr eigentlich?**“ er schüttelte nochmals nachdenklich den Kopf „Sind wenigstens die Pferde und das Lager bereit? Oder ist es euch abgebrannt?“ fragte er sarkastisch die beiden Soldaten. „Ja Captain, natürlich, alles bereit. Bitte folgen Sie uns.“ gab der eine schnell als Antwort zurück. Irgendwie kamen sich beide wie kleine Schuljungen vor, die soeben zum Nachsitzen bestellt wurden.

Das allgemeine Kichern in Deks Team war verschwunden. Nur **Takwo amüsierte sich weiter**. Er kannte Captain Dek schon länger und hatte ihn als sehr fähigen Captain und Befehlshaber kennengelernt, der nicht zimperlich mit seinen Leuten umging und nie ein Blatt vor den Mund nahm, was insbesondere unerfahrene Soldaten immer wieder einmal verunsicherte, jeweils ganz zum Amusement der nicht Betroffenen.

Noch bei jeder Mission dauerte es einen Moment, bis das Team eingespielt war. Allerdings musste Takwo zugeben, dass die neue, junge Generation Terra Sonnensystem Soldaten nicht mehr aus demselben Holz geschnitzt waren wie die alte Garde, zu der Dek gehörte, die den Krieg auf Aquawald miterlebt hatten. **Dek** strahlte so eine gewisse kompromisslose, kalte **Härte** aus, die den meisten fehlte, vielleicht war er deswegen auch zum Captain befördert worden und andere nicht. Während Takwo so vor sich hin dachte, beobachtete er Dek, wie dieser im Dunkeln verschwand.

„Zum Glück ist es so dunkel.“ waren **Deks Gedanken**, während er sich im Schrittempo in Richtung Waldrand vom Jagdgleiter entfernte. Sein Ärger über die beiden Soldaten hatte sich nämlich ziemlich schnell verzogen und einem selbstlobenden **Stolz** Platz gemacht. Niemand sollte sein Strahlen im Gesicht sehen, die sollten nur Angst und Respekt vor ihm haben, keine guten Freunde von ihm werden. Das war ein Fehler, den er nicht noch einmal machen würde. Dabei dachte er an Zylin. Und trotzdem platze er nun fast vor Stolz auf ‚seinen‘ Commander. ‚Genauso mag ich das: Meine Befehle schnell und kompromisslos ausführen ohne unnötigen Verlust zu produzieren. Ah! Einfach effektiv! Und er hat es ohne weitere Probleme erledigt. Das hatte ich gehofft. **Wie in alten Zeiten.**‘ dachte er sehr zufrieden mit sich selbst. ‚Das waren die Momente, weswegen ihm seine Arbeit so gut gefiel.‘

## 7 – Jeff & Greg – Verbündete

Jeff und sein bester Freund Greg gehörten mittlerweile zu den Stammgästen in der **Hausbibliothek**, denn um keine digitalen Spuren zu hinterlassen, zogen sie es vor, in ganz normalen Büchern und Unterlagen aus echtem Papier Nachforschungen über ‚Code 9‘ anzustellen. Allerdings immer noch ohne Erfolg. Sie wussten jetzt zwar genauestens über die Entstehungsgeschichte von Uniformen und den wertvollen Vitamingehalt der Soldatenernährung Bescheid, aber ‚Code 9‘...

Jeff fragte sich, ob der **angekündigte Besuch von Admiral Torn**s etwas mit Simones ‚Code 9‘ zu tun haben könnte, denn der Admiral kam wirklich nur sehr selten auf den Mond, eigentlich noch gar nie seit Jeff hier stationiert war. Das konnte kein Zufall sein.

Beim **Mittagessen in der Kantine** sassen Jeff und Greg an einem Fenstertisch. Der Tag war heute besonders sonnig und warm. Ihr Tisch leuchtete beinahe, so hell schien die Sonne darauf.

„Jeff, ich hab mir überlegt...“ sprach Greg wieder einmal mit vollem Mund „...ich hab mir überlegt, dass wir uns Simones Computerdaten auf dem **Backup-System** runterladen könnten.“ Greg machte eine Pause und fuhr flüsternd fort „Vielleicht haben sie die Daten dort vergessen zu löschen.“ Greg blickte Jeff fragend an, er wollte wissen, was Jeff von seiner Idee hielt. Er selbst fand sich einfach genial, dass er darauf gekommen war. Jeff legte Messer und Gabel nachdenklich hin, dann meinte er nur „Hmm...“ ungeduldig unterbrach ihn Greg bereits „Was hmmm?!! Jetzt sag schon!“ etwas genervt schnauzte Jeff zurück „Schon gut! Beruhig dich wieder. Ich find die Idee ja auch gut. Ich frag mich nur gerade, wie wir’s anstellen wollen ohne erwischt zu werden.“ Darauf antwortete Greg beinahe platzend vor Stolz „Ha!“ er lehnte sich lässig im Stuhl zurück und verschränkte wichtig die Arme „Ha!“ sagte er nochmals „Du hast doch ein **Notebook** das sich unabhängig per Wireless auf dem ganzen Gelände einloggen kann. Wir nehmen das! Wenn wir immer wieder den Standort ändern, findet uns keiner.“ Nach einem kurzen Moment meinte Jeff „**Gute Idee**, es ist einen Versuch wert.“

Greg fing übers ganze Gesicht an zu **grinsen**. „Hör auf so blöd zu grinsen.“ ermahnte ihn Jeff sofort. „Jetzt nicht frech werden!“ Greg fuchtelte mit seinem rechten Zeigefinger vor Jeffs Nase herum „Sonst gibt’s kein **Dessert**.“ er blickte auf das Stück Kuchen, das sich Jeff zum Nachtschiff genommen hatte und schnappte es sich kurzerhand. Greg brachte es tatsächlich fertig und liess das ganze Stück auf einmal in seinem Mund verschwinden, noch bevor Jeff reagieren konnte. Dann sagte Greg mit prall gefülltem Mund „Siehst du, so kann’s gehen wenn man mich blöd anmacht. Selber schuld.“ er grinste so gut es mit vollem Mund ging. Jeff staunte nicht schlecht über Gregs Hamsterbacken und fing an zu herzlich **lachen**.

**Nach Feierabend** setzten sich die beiden Freunde mit Jeffs Notebook auf eine Bank auf dem grossen Platz. Sie fuhren den Computer hoch. Gespannt warteten sie auf die Wireless System Zugangsbestätigung, denn Jeff loggte sich natürlich unter falschem Namen und neuer IP-Adresse ein. Er hatte das Notebook **komplett neu konfiguriert** um sicher zu gehen, dass sie keiner entdecken konnte.

Greg und Jeff **warteten** also gespannt und starrten auf das sich drehende Sanduhrchen in der Mitte des Notebook-Bildschirms.

Es dauerte gute 2 **Stunden**, bis sie sich schlussendlich ins System eingehackt hatten. Dann suchten sie den Zugang zum Backup. Nochmals eine gute Stunde bis sie das richtige Backup überhaupt im System fanden. Die Nacht brach ein und Greg und Jeff fanden es ratsam, wie geplant ihren Standort zu ändern, damit sie nicht auffielen.

Hinter dem Bürogebäude gab es einen Unterstand, wo sie sich jetzt hinsetzten. Sie suchten weiter nach einer Möglichkeit ins **verschlüsselte Backup** hineinzukommen. Nach weiteren 2 Stunden meldete das Notebook, die Batteriezeit sei demnächst aufgebraucht. „**Mist!**“ fluchte Greg. Aber Jeff beschwichtigte „Kein Stress. Wir haben das Backup ja bereits gefunden und sind drin. Jetzt müssen wir nur noch die richtige Entschlüsselung finden. Und